

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Bogler, G. D. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societé Havas Latitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unenigeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

Nr. 61. | Bromberg, Sonnabend, den 12. März. | 1904.

Der Krieg.

Die gestrigen Meldungen über einen japanischen Vorstoß in der Südmandschurei von Takushan nach Fonghwanangschön, welcher letztere Ort bereits in den Händen der Japaner sein sollte, haben bisher offiziell weder eine Bestätigung noch ein Dementi erfahren. Wir haben die Nachricht gestern mit einem Fragezeichen versehen, weil man einerseits von einer japanischen Landung in Takushan und gar erst von einem Landmarsch der Japaner von mehr als 100 Km. sicherlich schon längst hätte Kunde haben müssen und weil es uns andererseits schier unglaublich erschien, daß die Russen dem Vormarsch der Japaner so lange mit verkrüppelten Armen zusehen haben sollten, zumal diese Operation die russischen Stellungen am Yalu direkt im Rücken bedrohte. Ein starker Aufmarsch der Japaner westlich vom Yalu hätte die Russen, wenn sie nicht zwischen zwei Feuer geraten wollten, zum Abbruch ihrer Stellung am Yalu zwingen müssen. Daß die russische Stellung an diesem Grenzfluß zwischen der Mandschurei und Korea aber noch unerschütterlich ist, geht aus der heute gemeldeten Tatsache hervor, daß russische Streifpatrouillen sich noch tief unten in Korea befinden; erst neuerdings haben Patrouillengefächte in der Nähe von Fongjang stattgefunden. Daß die Russen bei Liaujang und Saitschön, zwei Hauptorten an der Bahn südlich von Mukden, besetzte Stellungen einnehmen, ist nicht unwahrscheinlich, aber eine Schlacht ist dort in den nächsten Tagen kaum zu erwarten, denn dazu fehlt zunächst die wichtigste Vorbedingung, nämlich das Erscheinen des Feindes. Es kann fast als sicher gelten, daß die Japaner in der Südmandschurei, vielleicht bei Takushan und bei Niutschwang, vielleicht auch auf der Liaotung-Halbinsel, etwa wie 1894 bei Witzewo, an der Ostküste dieser Halbinsel Truppen an Land bringen werden, aber diese Operationen stehen erst noch bevor, oder sind im besten Falle zur Zeit im Gange.

Auch die Nachrichten von neuerlichen Beschießungen von Port Arthur haben keine Bestätigung erfahren. Statthalter Nerejew berichtet nur von dem Erscheinen von feindlichen Schiffen vor Port Arthur, die aber abgegangen seien, nachdem sie von den Festungswerten beschossen worden seien.

Bezüglich der Beschießung von Wladiwostok liegt jetzt ein amtlicher Bericht von japanischer Seite vor, aus dem hervorgeht, daß es sich um eine bloße Erkundungsaktion der Japaner gehandelt hat; der japanische Admiral suchte das russische Kreuzergeschwader, er bekam es aber weder dort noch später in der Possietbai zu Gesicht. Interessant ist ein formelles und positives russisches Dementi der Nachricht, daß ein Gefecht zwischen dem Kreuzergeschwader und der japanischen Flotte irgendwo auf hoher See stattgefunden habe. Man weiß also auf russischer Seite, wo sich das Geschwader befindet; wahrscheinlich ist es danach noch in Wladiwostok. Japanischen Nachrichten von späteren Beschießungen von Wladiwostok ist kein großer Wert beizulegen.

Nachstehend die heute vorliegenden Meldungen:

Die Lage in der Südmandschurei und Port Arthur.

Niutschwang, 11. März. (Telegramm.) Von Augenzeugen wird die bestimmte Versicherung gegeben, daß am 2. März in Fonghwanangschön und Umgebung alles ruhig war. Die jüngsten Meldungen über das Erscheinen japanischer Truppen auf dem Westufer des Yalu werden für unglaublich bezeichnet. Die Zusammensetzung der russischen Truppen in der Gegend der russischen Operationsbasis legt der chinesischen Bevölkerung schwere Lasten auf. Auf allen Eisenbahnstationen von irgend welcher Bedeutung lagern russische Truppen in Zelten.

Petersburg, 11. März. (Telegramm.) [Russ. Telegraphenagentur.] Nach einer gestern aus Port Arthur eingegangenen Mitteilung des „Courier de Tientsin“ wurden bei dem letzten Angriff der japanischen Flotte auf Port Arthur am 24. Februar 5 japanische Vandalen und mehrere Torpedoboote in den Grund gehöhrt. — Die Meldung aus Niutschwang vom 4. März, daß die russischen Truppen sich auf die Linie Liaujang-Saitschön zurückziehen, ist unbegründet.

London, 10. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet, daß nach einer Depesche aus Port Arthur von heute die japanische

Flotte vergangene Nacht 12 Uhr vor dem Hafen erschienen sei und mit Unterbrechungen bis 8 Uhr morgens die Festung beschossen habe. (??)

Petersburg, 11. März. Ein Telegramm des Statthalters Nerejew an den Kaiser von gestern aus Mukden besagt: Der Kommandant von Port Arthur berichtet, daß heute (Donnerstag) früh ungefähr um 1 Uhr im Bereiche der Lichtstrahlen unserer Scheinwerfer Schiffe gesichtet wurden, die Torpedoboote zu sein schienen. Unsere Batterien eröffneten das Feuer auf die Schiffe. Um 2 Uhr 40 Min. gingen unsere Torpedoboote in See und trafen um 4 Uhr westlich vom Liaotung-Leuchtturm auf den Feind, der, nachdem einige Schiffe abgegeben worden waren, nach Süden in der Richtung auf Chundwone abdampfte. Unsere Torpedoboote kehrten um 6 Uhr früh in den Hafen zurück und andere Torpedoboote, die darauf eine Refognoszierung unternahmen, 1/2 Stunde später.

Port Arthur, 9. März. (Weldung der Russ. Telegr.-Agentur.) Im Rayon ist die Lage unverändert. Der Adjutant des Großfürsten Alexis und Leiter des Luftschiffeparks, Oberst Müller, ist mit einer Anzahl von Meistern aus der Obuchowischen Stahlgießerei hier eingetroffen. Die letzteren sind offenbar zu den Reparaturarbeiten an den Kriegsschiffen herangezogen. Das Panzerschiff „Retwizjan“ wurde, wie der „Wostok“ zufolge von der russischen Admiralität mitgeteilt wird, am Dienstag in den inneren Hafen von Port Arthur geschleppt.

Korea.

Tokio, 11. März. (Telegramm.) [Neutermeldung.] Russische und japanische Jäger zu Pferde hatten gestern nördlich von Fongjang ein Gefecht. Die Russen zogen sich nach kurzem Kampf zurück. Keine Partei hatte Verluste. — Nach Berichten aus Süul wurden sechs Mitglieder der Hausierergilde unter Beschuldigung russenfeindlicher Intrigen verhaftet.

Wladiwostok.

Tokio, 10. März. Vom Admiral Kamimura ist folgender Bericht über den Angriff auf Wladiwostok eingegangen. Wie vorher angeordnet, kam das Geschwader an der östlichen Einfahrt von Wladiwostok am Morgen des 6. d. Mts. an und mußte noch die mit Eis bedeckte See passieren. Feindliche Schiffe wurden im äußeren Hafen nicht gesehen. Die japanischen Schiffe näherten sich den Batterien an der Nordostküste von einem Punkt außerhalb des Schutzbereichs der Batterien auf dem Balzan-Vorgebirge und der Bosphorusstraße. Nachdem wir den inneren Hafen von 1 Uhr 50 Min. an ungefähr 40 Minuten lang beschossen hatten, zog sich das japanische Geschwader zurück. Ich bin der Ansicht, daß die Beschädigung bedeutenden Schaden angerichtet hat. Man sah Soldaten an Land, aber die russischen Batterien erwiderten das Feuer nicht. Um 6 Uhr nachmittags wurde schwarzer Rauch in der östlichen Einfahrt bemerkt und ich glaubte, er rühre von den feindlichen Schiffen her, aber der Rauch verschwand allmählich wieder. Am Morgen des 7. März unternahm das japanische Geschwader eine Refognoszierungsfahrt in der Amerika-Bai und Strelow-Bai, aber es wurde nichts Ungewöhnliches bemerkt. Die Schiffe näherten sich um mittag wieder der östlichen Einfahrt von Wladiwostok, aber es wurden weder feindliche Schiffe gesehen, noch schossen die Batterien. Das Geschwader ging dann nach der Possiet-Bai, aber da auch dort nichts vom Feind zu sehen war, zog es sich wieder zurück.

Tokio, 11. März. (Telegramm.) [Neutermeldung.] Nach Privatmeldungen aus Genjan haben die Japaner seit dem 6. d. M. dreimal Wladiwostok bombardiert. (?) Die japanischen Granaten sollen einen Teil der Stadt in Brand gesetzt haben.

Petersburg, 10. März. Der Korrespondent der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Wladiwostok vom 9. März: Der Statthalter teilte dem Kommandanten der Festung den Befehl des Kaisers mit, der Garnison und allen Verteidigern der Stadt seinen Dank und seine Glückwünsche zu der in der ersten Schlacht erhaltene Feuer taufe auszusprechen, und der Überzeugung des Kaisers Ausdruck zu geben, daß alle mit ihrem Körper die Festung gegen Angriffe des Feindes schützten. Die Mitteilung des kaiserlichen Befehls wurde von der Garnison und der Bevölkerung freudig aufgenommen.

Das Wladiwostok-Geschwader.

Petersburg, 10. März. Der stellvertretende Stabschef der Festung Wladiwostok telegraphiert unter dem gestrigen Datum: Die Nachricht des Reuterschen Bureaus, daß zwischen dem Wladiwostoker Kreuzergeschwader und einem japanischen Geschwader eine See Schlacht stattgefunden haben soll, beruht auf reiner Erfindung.

Ehrgang der „Warjag“- und „Korejet“-Leute.

Petersburg, 10. März. Amtlich wird gemeldet: Für die heldenmütige Haltung bei Tschumulpo ist den Kommandanten des Kreuzers „Warjag“ und des Kanonenboots „Korejet“, sowie den Offizieren und Ärzten beider Schiffe, erlernten der Georgsorden 4. Klasse, letzteren der Stanislausorden 2. bzw. 3. Klasse verliehen worden. Die Mannschaften beider Schiffe erhielten das Soldatenkreuz des Georgsordens. — Der bisherige Kommandant des Kreuzers „Warjag“, Kapitän Rudniew, ist zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. — Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Warjag“ haben bei ihrer Ankunft in Colombo gute Aufnahme gefunden und sind gestern mit dem Dampfer Malaja nach Dseja weitergefahren.

Russischer Dank an England.

London, 9. März. Der Erste Lord der Admiralität erhielt von Offizieren-Männern und Frauen der Stadt Libau, wohin der russische Kreuzer Warjag gehörte, sowie von anderen russischen Frauen Libaus ein Telegramm, in welchem diese ihn bitten, dem Kapitän und der Mannschaft des englischen Kreuzers „Talbot“ ihre herzlichste, unbegrenzte Dankbarkeit für die humane Behandlung auszusprechen, die den verwundeten russischen Mannschaften nach dem Angriff auf den „Warjag“ und den „Korejet“ bei Tschumulpo an Bord des „Talbot“ zu teil geworden. Lord Selborne ließ durch den englischen Botschafter in Libau für das Telegramm danken mit dem Hinzufügen, die englische Flotte freue sich stets, Seelenten befreundeter Nationen derartige Hilfe erweisen zu können.

Verschiedene Nachrichten.

Suez, 10. März. Das russische Kriegsschiff „Dmitri Donstoi“ lief heute in den Suezkanal ein.

Kanea, 10. März. (Weldung des Reuterschen Bureaus.) Ein russisches Transportschiff lief heute von Port Said in der Sudabai ein, dessen Mannschaft erzählte, sie hätten die Besatzung des russischen Torpedoboots Nr. 221 an Bord, das auf der Reise gesunken sei.

Toms, 10. März. Bei der Station Zurta ist ein in der Richtung nach Tschumtsch gehender Militärzug entgleist. Vier Wagen wurden zertrümmert; ein Kosak kam ums Leben, sieben wurden schwer und fünf leicht verwundet.

London, 10. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Paris, daß nach einer Mitteilung aus hohen Kreisen kein Grund für die Vermutung bestehe, daß der Volschäfer Graf Wendendorff dem Kaiser von Rußland einen eigenhändigen Brief des Königs Eduard überbracht habe. König Eduard habe, als er vernommen hatte, daß Graf Wendendorff im Begriff stände, London zu verlassen, um von seinem nach Ostasien gehenden Sohne Abschied zu nehmen, Gelegenheit genommen, mit Graf Wendendorff die beide Nationen angehenden Angelegenheiten zu besprechen und ihn zu ersuchen, dem Kaiser in herzlichen Worten die Hoffnung auszudrücken, daß der Ton der Presse beider Länder weniger scharf werden möge, und zu erklären, es wäre der feste Entschluß Englands, im ostasiatischen Kriege strenge Neutralität zu beobachten. Graf Wendendorff habe pflichtgemäß dem Kaiser die Unterredung mit König Eduard berichtet und nach seiner Rückkehr nach London dem Könige die Antwort des Kaisers übermittelt.

Magafati, 10. März. Die Mannschaften der von den Japanern aufgebracht Handelschiffe, ungefähr 400 Mann, sind freigelassen und ihren respektiven Konsuln übergeben worden. Vierzig Offiziere von den aufgebracht Schiffe befinden sich noch in Safcho.

London, 11. März. (Telegramm.) Gegenüber der Meldung, die Russen ließen eine Amerikaner als Attachees zu der mobilen Landarmee zu, wird aus maßgebender, offizieller amerikanischer Quelle berichtet, Rußland erteilte doch die Erlaubnis und es seien bereits vier Attachees ernannt.

London, 10. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist es unmöglich, irgend eine amtliche Mitteilung über das neue japanische Anleihenprojekt zu erhalten. Man hat indessen guten Grund zu ver-

Annahme, daß, wenn in der Folge der Markt entleert sein wird, Japan würde versuchen können, in London eine Anleihe zu emittieren. Gegenwärtig verfügt Japan über genügende Hilfsquellen für seine Bedürfnisse. — Takahashi, der Vizepräsident der Bank von Japan, ist auf den wichtigen Posten eines taiserlich japanischen Finanzagenten in London berufen worden. Dieser Posten ist neu, denn bisher gab es nur Finanzattachées beim japanischen Konsulat.

Ein Staatsbefehl Roosevelts.

Washington, 11. März. (Telegramm.) Einem Staatsbefehl Roosevelts zufolge sollen Regierungsbeamte im Zivilverhältnis, ferner Beamte des Heeres und der Marine nicht nur die Neutralitätsproklamation Roosevelts befolgen, sondern sich auch jeder Handlung oder mündlichen Äußerung enthalten, die bei einer der beiden kriegführenden Mächte Grund zum Anstoß geben könnte. Der Befehl betont, daß die Regierung, die das amerikanische Volk vertritt, den Ausbruch des Krieges aufrichtig beklagt und hofft, er möge baldigt und mit möglichst geringen Verlusten für die Beteiligten enden. Eine Nation von Stärke und Selbstvertrauen sollte ganz besonders bedacht sein, nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Empfindungen der Nachbarn Rücksicht zu nehmen und heutzutage seien alle Nationen benachbart und müßten Rücksicht nehmen. Höflichkeit, Mäßigung und Selbstbeherrschung sollten den internationalen Verkehr nicht minder als alles andere auszeichnen.

Der Zar und die Presse.

Petersburg, 11. März. (Telegramm.) Der Regierungsbote meldet: Der Kaiser empfing vorgestern als Vertreter der Tagespresse den Herausgeber der „Nowoje Wremja“ und den Redakteur der „Petersburgskaja Wjedomosti“ und sagte bei der Entgegennahme einer von den Genannten überreichten Ergebnissadresse, er habe in der letzten Zeit die Presse aufmerksam verfolgt und sich überzeugt, daß sie die Ereignisse richtig interpretiere. Der nationale Geist der Presse habe ihn tief befriedigt. Er hoffe, die Presse werde sich auch fernerhin entsprechend würdig erweisen, die Gefühle der Nation und des Landes zum Ausdruck zu bringen und ihren großen Einfluß auf die öffentliche Stimmung benutzen, um in diese Wahrheit und nur Wahrheit hineinzubringen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 11. März.

In der Budgetkommission des Reichstages entspann sich gestern bei der fortgesetzten Beratung des Marineetats zunächst eine Diskussion über die Lieferung und die Preise von Munition und Pulver. Der Abg. Müller-Juda glaubte, daß die Preisermäßigungen, zu denen sich der Pulverring infolge der Konkurrenz herbeigelassen habe, im Etat nicht ihren Ausdruck gefunden hätten. Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte, die Pulverpreise seien nicht plötzlich, sondern allmählich gefallen, auf 26 Millionen käme eine Ersparnis von 150 000 Mk., eine geringe Summe, die im Rahmen der Gesamtsumme für das Artilleriewesen kaum in die Erscheinung trete. Der Referent, der ursprünglich die Streichung von 100 000 Mk. beantragt hatte, ermäßigte seinen Antrag auf 50 000 Mk. und fand damit die Zustimmung der Mehrheit der Kommission. Der Titel „Torpedowesen“ gab Anlaß zu einer Usipprache über den Wert und den Wert des Torpedos und der großen Schiffschiffe. Während Herr v. Kardorff (Reichsp.) meinte, die Periode, in der man glaubte, vom Bau großer Schlachtschiffe absehen zu können, habe man bereits unter dem Grafen Caprivi durchgemacht, meinte der Abg. Richter (frei. Vp.), die großen Schlachtschiffe seien noch nicht erprobt; die Erfahrungen im chinesisch-japanischen Kriege seien nicht genügend. Die heutigen Torpedos seien anders und größer als unter Caprivi. Herr v. Tirpitz wäre selbst im Jahre 1881 in einer Denkschrift für Torpedoboote eingetreten. Auch im japanisch-russischen Kriege seien bisher mit Torpedos große Erfolge erzielt. Staatssekretär v. Tirpitz stellte demgegenüber fest, daß er in seinem erwähnten Bericht aus der Caprivischen Zeit schon betont habe, daß der Kern der Schlachtlotte in den Minenschiffen beruhe. Freilich hätte er 11 Jahre energisch für den Ausbau der Torpedoflotte gewirkt. Diese müsse doch sicher, wie wohl auch der Abg. Richter zugebe, eine

Sympathie für diese Waffe zurückgelassen haben. Daß keine Erfahrungen über den Wert von großen Schlachtschiffen und kleinen Torpedobooten vorliegen, sei eine unrichtige Anschauung des Abg. Richter. Auch der jetzige Krieg bestätige, daß homogene Vintenschiffgeschwader die Prämisse für Erfolg zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft seien. Die Erfolge der japanischen Torpedoboote seien nur dadurch möglich gewesen, daß die russische Flotte nicht imstande gewesen sei, die japanische Flotte zu schlagen. Chancen würden zwar für die Torpedoboote immer bleiben, aber ihre Bedeutung im ganzen sei gegen früher zurückgegangen. Sie seien kein historisch begründeter Typ und — trotz aller Vertrauens, das er in unsere Torpedoboote habe, wenn sie in die Lage kämen, eine Attacke zu wagen, — sei das doch der Grund, daß die Torpedoboote nicht wie Minenschiffe und Kreuzer in das Flottengesetz als Schiffstyp aufgenommen seien. Der Rest der ordentlichen und ein Teil der einmaligen Ausgaben wurden bewilligt. Heute Fortsetzung.

Südwäestrika. Gouverneur Leuwein meldet unter dem gestrigen Tage, daß durch Hauptmann Ruder die Kriegslage im Bezirk Dhimbingwe festgestellt ist. Der Gegner steht mit einem Teile in starker Stellung bei Druware, weitere schwächere Abteilungen am Nienenberg und südlich Druware. Oberhauptling Samuel Mahabero steht östlich Mahandja. Hauptling Letjo ist vor der Kolonne des Majors von Slajenapp im Rückzuge den Rosob aufwärts nach Dujati. Im Westen hat der Gegner die Etjo-Berge geräumt und zieht sich vor der Kolonne des Majors von Etloff ebenfalls nach Dujati zurück. Von den Hereros im Nordosten keine Nachricht. — Nach einem Telegramm aus Swakopmund ist dort gestern ein Transport von 100 Pferden, 280 Maultieren und 200 Ochsen aus Buenos Aires eingetroffen.

§ 2 des Jesuitengesetzes. Die „Leipziger Btg.“ erklärt in Besprechung der vom Bundesrat beschlossenen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, daß die sächsischen Stimmen gegen die Aufhebung des Paragraphen abgegeben worden sind. Auch die Vertretung des Fürstentums Neuchâtel hat nach der „Geraer Btg.“ gegen die Aufhebung gestimmt. — In der gestrigen Sitzung des braunschweigischen Landtages wurde eine Interpellation eingebracht, in welcher das herzogliche Staatsministerium um Auskunft darüber gebeten wird, in welcher Weise die braunschweigische Regierung im Bundesrat zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes Stellung genommen habe. Die Verantwortung der Interpellation wird erst später erfolgen. — Der „Reichsbote“ will wissen, daß nachdem schon vor längerer Zeit eine nicht sehr große Mehrheit im Bundesrat für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes vorhanden gewesen, es in den letzten Wochen dem Reichskanzler gelungen sei, noch Baden und einige norddeutsche Kleinstaaten für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu gewinnen, so daß sich im Bundesrat am Dienstag über 40 von den 58 Stimmen für die Aufhebung gefunden hätten. Die drei heftigsten Stimmen sollen sich nach dem „Reichsbote“ der Abstimmung enthalten haben.

Der erbliche Adel ist nach dem „Reichsanz.“ dem Major beim Stabe des 8. Kürassierregiments, Eugen Ganiel, verliehen worden.

Phantasien des Herrn Brejzki. Der radikal-polnische Reichstagsabgeordnete Brejzki, Vertreter für Thorn-Kulm, hat in Verant in einer Versammlung, in der eine Petition wegen Einführung der polnischen Sprache als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen beschlossen wurde, nach der „Danziger Btg.“ erzählt: Er sei nach Berlin als Reichstagsabgeordneter gekommen und habe gefunden, daß die Ähren zum großen Sitzungssaal nach innen aufschlagen. Obwohl im Saale auch viele brennbare Stoffe vorhanden, bemerkte man von Feuerwehrlenten und Wassergefäßen nichts. Wenn da Feuer entstehe, wäre alles verloren. Nun sei ihm schon der Gedanke gekommen, daß eines Tages die Konservativen, die Liberalen und sonstige Parteiler aus dem Saale gehen, die Polen und Sozialdemokraten, die man beide nicht leiden möge, allein zurücklasse, der Saal gehe dann in die Luft und diese verbrennen. (1)

Das Ende der ungarischen Obstruktion. Die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus ist zu Ende: Die Rekrutenvorlage wird schleunig erledigt, dafür zieht die Regierung den Antrag über die Verschärfung der parlamentarischen Hausordnung zurück. Das ist das Resultat der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, über welche uns berichtet wird:

Budapest, 10. März. Im Abgeordnetenhaus spielte sich heute ein denkwürdiges Vorgang ab. Abg. Koloman Thaly von der Kossuthpartei richtet den dringenden Appell an die obstruktionistische Opposition, der Rekrutierungsvorlage nicht länger Widerstand entgegenzusetzen teils aus Rücksicht auf die schwerbetroffenen Ersatzreservisten, die einberufen worden seien, teils um dadurch den Ministerpräsidenten zu bewegen, daß er von der außerordentlichen Verschärfung der Hausordnung abstehe. Begeisterter Zustimmung des ganzen Hauses, ausgenommen die kleine Schar der Obstruktionisten. Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, daß er den Antrag betreffend Verschärfung der Hausordnung zurückziehe, falls die Rekrutenvorlage mit größter Verehrung angenommen werde. Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses. Thaly begibt sich von den Bänken der Opposition zum Ministerplatz und drückt Tisza die Hand. Es ertönt ein Ruf: Esen Thaly. Viele Mitglieder sind zu Kränen gerührt; der Präsident, von Bewegung übermannt, unterbricht die Sitzung. Nachdem diese wieder eröffnet ist, erklärt Ugron im Namen der Obstruktionisten, daß sie der schleunigen Erledigung der Rekrutenvorlage zustimmen. Die öffentliche Meinung werde anerkennen, daß die Obstruktionisten den Kampf für Geltendmachung der ungarischen Sprache in der Armee bis zum äußersten geführt haben, jedoch, da ihre Kräfte nunmehr verjagen, vom weiteren Kampfe absehen müssen. Graf Tisza erklärt, er würden den feierlichen Augenblick beeinträchtigen, wenn er ihn mit Glorien begleiten würde; er beschränke sich auf die Bitte, die Zurückziehung der Rekrutenvorlage und die Einreichung des Antrages betreffend Verschärfung der Hausordnung als nicht geschehen zu betrachten. (Minutenlanger, begeisteter Beifall; Sändefläschen.) — Alle Mütter feiern in geradezu

enthusiastischer Weise die Beendigung der Obstruktion. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Der Zübel, mit welchem die Beendigung der Obstruktion, namentlich das ebenso kluge als patriotische Vorgehen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza vom ganzen Hause aufgenommen worden ist, läßt sich kaum beschreiben. „Pesti Ujság“ schreibt: Es bildet einen Ruhmesstiel Koloman Thaly, daß er der Sehnsucht aller Patrioten einen so ergreifenden Ausdruck verliehen hat. Es muß Tisza ebenso als auch Ugron hoch angerechnet werden, daß sie das Wort im Fluge erfaßt, daß Tisza seinen zu hohen Preis gefordert und daß Ugron mit fobiel Bereitwilligkeit die Waffenstreckung vollzogen hat.

Das Belgrader Blatt „Politika“ veröffentlicht einen an die Slaven auf der Balkanhalbinsel gerichteten Aufruf Nicciotti Garibaldis, in welchem dieser die Slaven auffordert, der Unerfährtheit der Germanen entgegenzutreten, welche infolge des russisch-japanischen Krieges für ihre Expansionsgelüste freie Hand erhalten hätten. Der Aufruf fordert die Slaven auf, an einem Kongresse in Venedig teilzunehmen, in welchem über die Art und Weise der Abwehr der pangermanischen Gefahr beraten werden soll, und sich mit Garibaldi als Präsidenten der großen nationalen Föderation „pro Italia irredenta“ in Verbindung zu setzen.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Der Kaiser empfing gestern mittag den Arzhtenken Bodo Ebhardt. Zur Abendtafel waren geladen der Kronprinz, die Minister Freiherr von Hammerstein, Budge und von Einem. Heute Vormittag besuchte der Kaiser das Denkmal der Königin Luise im Tiergarten, hatte dann eine Besprechung mit dem Reichskanzler in dessen Palais und empfing den Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. und den Kriegsminister von Einem. Am Abend gedenkt der Kaiser eine Vorstellung des Gög von Verlichingen im Schauspielhaus zu besuchen. Auf der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Neapel werden sich im Gefolge befinden: General der Infanterie von Plessen, Admiral Freiherr von Soden-Dibran, Generalleutnant von Scholl, Generalleutnant Graf von Hülsen-Geseler, Hausmarschall Freiherr von Lynder, Gesandter von Schirich und Bögen-dorff, General à la suite von Löwenfeld, General à la suite Graf Hohenau, Geheimere Ober-Regierungsrat von Valentini, Geh. Leg.-Rat Klehmet, Wirklicher Legationsrat Rosen, Fregattenkapitän und Fligeladjutant v. Grümme, Fligeladjutant Majors Graf Schmettow und von Friedeburg, Leibarzt Dr. Berg, Marinemaler Stöber. Als Gäste nehmen teil Admiral z. D. Hollmann, Vizadmiral z. D. Mensing, Zeremonienmeister von Sesseltal, Oberst a. D. von Crisch, Hofmarschall a. D. Freiherr von Reichach, Hofmarschall a. D. Generalleutnant Freiherr von Glogoffstein, Hofmarschall a. D. Graf Max Büdler, Gesandter z. D. Graf von Hedern, Oberjägermeister vom Dienst Freiherr von Heintze. — Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Vigo gemeldet, daß der dortige Agent des „Nord. Lloyd“ den Dampfer „Laura“ für Kaiser Wilhelm bereit halte. Der Bürgermeister werde sich mit dem Stadtrat an Bord des Lloyd-Dampfers begeben, um den Kaiser zu begrüßen. Auch den Generalkapitän erwarte man für den Tag der Ankunft des Kaisers. — Die tatarische Nacht „Sohenzollern“ ist heute von Gibraltar kommend, in Neapel eingelaufen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 10. März. (Abgeordnetenhaus.) Zur Verhandlung steht die Angelegenheit des Abgeordneten Fro, welcher die Tschechen beleidigt haben soll. Der Mißbilligungsausschuß stellt durch den Berichterstatter den Antrag, eine Mißbilligung nicht auszusprechen, da Fro den Ausdruck „lauter Verbrecher“ in Abrede stelle und sage, daß er mit dem Ausdruck: „Nehmen Sie die Peitsche für die Tschechen“ figurlich energische Maßnahmen gegen die obstruktionistische Fugatschepartei verlangt habe. Der tschechische Abgeordnete Graf Sternberg tritt für die Ehre des tschechischen Volkes ein und ermahnt die Tschechen, sich mit den Ungarn zu verbinden, damit das Gedeihen des tschechischen Volkes nicht weiter durch Abgeordnete getrübt werde, die in der Politik nichts anderes suchen, als Vubenstreiche. Redner wird wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung gerufen. Der alldeutsche Abgeordnete Hofer verlangt, man solle den Tschechen endlich mit Hilfe der deutschen Nachbarn die Peitsche auf den Kopf schlagen, dann würden sie gezwungen werden, deutsch zu reden und deutsch zu lernen. Der Generalredner Straneky wirt Fro vor, von ihm gebrauchte Ausdrücke wiederholt nicht aufrechterhalten zu haben und antwortet auf wiederholte Zurufe „frecher Jude“ mit der Bemerkung, daß Fro früher sein Ehrenwort gebrochen habe. (Anhaltender lärmender Widerspruch bei den Alldeutschen.) Zwischen diesen und den Tschechen kommt es zu persönlichen Konflikten. Schließlich wird der Antrag des Mißbilligungsausschusses in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen eine Stimme angenommen. Am Schluß der Sitzung beantragte der Fugatschee Sinal die Einsetzung eines Mißbilligungsausschusses gegen die Abgeordneten Stein und Herzog wegen der Zurufe „Rachendiebe“, „haut sie tot“, „diese Lumpen flehen alles Geld aus dem Sack“. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 10. März. Der Neuen Freien Presse zufolge versammelten sich heute die tschechischen Studenten korporativ und unter Demonstrationen auf der Universitätsstraße. Auf das Ersuchen des Rektors verließen daraufhin die deutschen Studenten die Aula. Als ihnen die Tschechen Drohbriefe nachschickten und das Geklör „rom a pello“ sangen, kehrten die Deutschen um und verjagten die Tschechen aus dem Universitätshofe. — Wegen der in der Studentenschaft herrschenden Erregung hat sich der Rektor veranlaßt gesehen, die Unversität bis auf weiteres zu schließen. Vorlesungen finden nicht statt. Die für heute angelegten Promtionen sind verschoben worden.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin gibt heute ein Diner, zu welchem u. a. der Präsident der Deputiertenkammer Brisson, der Ministerpräsident Combes, die Minister André,

Pelletan und Chaumis Einladungen erhalten haben. — Dem „Temp“ zufolge hat der als Kanzleischreiber im Marineministerium beschäftigte Matrose Martin ganz zweifellos den Versuch unternommen, dem japanischen Marineattaché Schriftstücke zu liefern, aber man glaubt nicht, daß er das Vorhaben ausführen konnte. Ein Abendblatt meldet unter Vorbehalt, daß ein die Unterseeboote betreffendes geheimes Schriftstück verschwunden sei. Die japanische Gesandtschaft erklärt übrigens die Behauptung für unrichtig, daß ihr Militärattaché irgendwie in die Angelegenheit verwickelt sei.

Paris, 10. März. Deputiertenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Vorlage betreffend das Verbot der Unterrichtsvereine durch die Kongregationen berichtigt Colin (radikal) einen Gegenentwurf, welcher dahin geht, den Unterricht der Kongregationen dadurch zu unterdrücken, daß man diese auflöst. Der Unterrichtsminister Chaumis bekämpft diesen Gegenentwurf, dessen Anwendung schwierig sein würde. Der Berichterstatter Huiffon schlägt als Vermittlungsantrag vor, den Termin für die Inkraftsetzung des Gesetzes von 5 auf 10 Jahre zu verlängern. Der Ministerpräsident Combes spricht gegen den Gegenentwurf Colin, welcher mit 309 gegen 11 Stimmen abgelehnt wird. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 9. März. Die Kammer hat den Gegenentwurf betreffend Herabsetzung des Einfuhrzolles auf ausländisches Getreide angenommen. Der Senat bewilligte die außerordentlichen Kredite für Armee und Marine mit 136 gegen 50 Stimmen.

Serbien.

Belgrad, 9. März. Der frühere Kabinetschef König Alexanders, Petronjevič, der wegen Veruntreuung von 58 000 Francs aus einem dem serbischen Staate von einem Wohlthäter vermachten Nachlaß angeklagt war, wurde zu 2jährigem Gefängnis, 1jährigem Verlust der Bürgerrechte und 46 000 Francs Schadenersatz verurteilt. In der gleichen Sache war der frühere Sekretär der serbischen Gesandtschaft in Bukarest, Woiislaw Jankowitsch, wegen Unterschlagung von 42 000 Francs angeklagt; dessen Aufenthalt ist aber unbekannt. In derselben Sache gab der Kassationshof der Berufung des wegen Unterschlagung von 98 000 Francs angeklagten früheren Ministers des Innern Belimir Todorowitsch mit der Begründung statt, daß die Anklage unbegründet sei.

Montenegro.

Cettinje, 10. März. Von amtlicher Seite werden Meldungen mehrerer Blätter als falsch bezeichnet, nach denen in Montenegro Unzufriedenheit herrschen soll und Schmähschriften auf den Fürsten veröffentlicht worden seien, in denen das Verlangen nach Einführung einer Regierungskontrolle ausgedrückt wäre.

Türkei.

Konstantinopel, 9. März. Der Generalinspektor hat mit den Zivilagenten ein detailliertes Programm über die Modalitäten der Repatriierung der macedonischen Flüchtlinge ausgearbeitet, welches zur Genehmigung hierher gesandt worden ist. — Die Antwort der Porte auf die Beschlüsse über die Reorganisation der Gendarmerie in den macedonischen Wilajets ist noch immer nicht erfolgt. Angeblich wird sie nochmals in dem heutigen Ministerrat beraten werden. Die Angelegenheit beschäftigt den Nibiz und die Porte vollständig, deshalb verzögert sich auch der Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen und des griechisch-türkischen Bahnanschlusses.

Großbritannien.

London, 10. März. Unterhaus. Stevenfon (lib.) fragt, ob der britische Gesandte in Petersburg Auftrag habe, sich bei der russischen Regierung dahin zu verwenden, daß eine Konfiszierung der von britischen Armeniern in Madras, Kalkutta, Bombay und anderen Orten zum Besten des theologischen Seminars in Schijnadzin und für Unterrichtszwecke in armenischen Gemeinden Russlands gesammelten Gelder verhindert werde. Unterstaatssekretär Percy entgegnet, durch Gesetz vom Juni 1903 habe die russische Regierung die Vermaltung des Besitztums der armenischen Kirche und ihrer Einkünfte im Kaukasus mit Einschluß der in Schulen angelegten Werte übernommen. Die Frage betreffe eine innere Angelegenheit Russlands, in die Großbritannien sich nicht einzumischen habe. Auf eine andere Frage antwortend, bemerkt Percy, sobald die der Porte von der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung gestellten Forderungen angenommen seien und der mit der Reorganisation der Gendarmerie beauftragte General zur Übernahme seiner Obliegenheiten Konstantinopel verlässe, würden sich ihm in Saloniki 10 britische Offiziere und 11 Militärbeamte anschließen.

Dartmouth, 9. März. Das deutsche Schulschiff Stein ist heute nachmittag aus Vigo eingetroffen.

Amerika.

New-York, 10. März. Heute früh traf der Großherzog von Oldenburg, vom Mittelmeer kommend, an Bord des Dampfers „Königin Luise“ des Norddeutschen Lloyd hier ein. Er wird mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bremerhaven zurückkehren.

Buenos Aires, 10. März. Der Vizepräsident der Republik Uruguan, Difort-Mbare, ist, einer Nachricht aus Montevideo zufolge, gestorben.

Gerichtssaal.

Bromberg, 11. März. In der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts der 4. Division wurde gegen den Musikföhrer Franz Rajchinski von der 7. Komp. 14. Inf.-Reg. wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte hatte einem Stuben-kameraden dessen Portemonnaie mit ca. 30 Mark Inhalt entwendet. Der Bescholene war auf Urlaub bei seinen Eltern gewesen und hatte von dort ein gefülltes Portemonnaie mit „Muttergroschen“ mitgebracht. Am Tage seiner Rückkehr, am 1. November v. J., war er abends noch in der Kantine gewesen, hatte das Portemonnaie in die Sojensacke

gesteckt und es in der Mannschafsstube in sein Spind gelegt. Am Nachmittage anderen Tages vermiste er es. Als Dieb wurde der Angeklagte ermittelt, trotz seines Zeugnis nach beendeter Vernehmung für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Knorzlaw, 10. März. Wegen Grabschändung und Sachbeschädigung hatte sich in der heutigen Strafkammerung der Arbeiter Joseph Diefel aus Banarje zu verantworten. Am 1. Dezember v. J. ging der Angeklagte nach Freitagshaus, um sich dort als Knecht zu vermieten. Im dortigen Krüge, wo er übernachtete, stieß er in roher Weise Schmähschriften gegen die Deutschen aus. Am Morgen des 2. Dezember fand man nun den Baum des evangelischen Kirchhofes in Freitagshaus zerstört, die vier dort befindlichen Gräber getreten und die Denkmäler zum Teil zertrümmert und umgebrochen. Der Angeklagte leugnete zunächst, gestand aber schließlich die Tat ein. Er erhielt für seine bodenlose Nohheit, zu der er sich durch den nationalpolnischen Fanatismus hatte hinreissen lassen, zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

(1) **Berlin, 10. März.** (Meist's Grab bedroht.) Man erinnert sich des berechtigten Entrüstungsturmes, der vor einigen Wochen durch das intellektuelle Deutschland ging, als mehrere Neuerungsfanatiker in Weimar die Erziehung der Gartenmauer von Goethes Grundstück durch ein eisernes Gitter verlangten. Das halbe Deutschland sozusagen stand auf, um gegen diesen Frebel an einem Teile des klassischen Nationalbesitzes zu protestieren, und das übrige halbe Deutschland hörte erwartungsvoll zu. So wurde es leicht, das törichte Attentat schon im Beginn zurückzuweisen. Goethes Gartenmauer blieb erhalten. Nun soll aber hier oder vielmehr bei Berlin etwas geschehen, was noch viel schlimmer ist als das, worüber man sich in Weimar und weit darüber hinaus aufregte. Das Grab Heinrich von Kleist's am Wannsee soll zerstört werden, weil angeblich ein dort anzulegender Kanal gerade die kleine Fleckchen Erde beansprucht, und weil auf dem umliegenden Terrain neue Villen gebaut werden sollen. Die Grabstätte gehört dem Prinzen Friedrich Leopold, dessen Güterverwaltung auch die Inzanz ist, von der diese höchst unerfreuliche Beunruhigung ausgeht. Wo Heinrich von Kleist begraben liegt, da sollte für jeden gebildeten Deutschen heiligster Boden sein. Man möchte glauben, daß es nur einer zweedmäßig formulierten, von Gebildeten aller Berufsstände unterschriebenen Vorstellung bedürfte, um einen so befremdlichen Plan rechtzeitig zu hintertreiben. Die Verstimmlung darüber, daß dieser Plan überhaupt gefaßt werden konnte, läste freilich bestehen, aber das drohende Ubel wäre wenigstens zu verhindern. Nur müßte der Protest bald und mit gebotener Entschiedenheit erfolgen. Soffentlich geschieht das auch aus dem Kreise der geistigen Aristokratie Berlins heraus; aber damit der Protest so wirke, wie es zu Ehren des deutschen Namens sein muß, soll auch das Publikum draußen von diesen Dingen wissen, sich mitentristen und durch das moralische Gewicht seines Widerspruches mit dafür sorgen, daß die Grabstätte unangestastet bleibe. Mögen diese Zeilen zu diesem Zwecke beitragen.

Bunte Chronik.

— Über ausgedehnte Erderstötterungen, die sich gestern (Donnerstag) in Südbösterreich und Norditalien ereignet haben, liegen heute eine Reihe von Nachrichten vor. Aus Wien und Vogen wird darüber unter dem 10. März gemeldet: Während der vergangenen Nacht wurden in Triest und Vogen Erdstöße verspürt. Den Blättern zufolge wurden heute früh auch in Pola, Gradiska, Raibach, Klagenfurt, Svittal und Meran schwere oder stärkere Erdbeben verspürt. Heute morgen um 1/6 Uhr wurde in ganz Südtirol ein wellenförmiger Erdstoß verspürt. — Aus Rom wird unter dem 10. März berichtet: Aus Padua, Treviso, Urbino und Udine werden leichte Erderstötterungen gemeldet; in Trent und Ponteiba (Urdine) sind durch die Erderstötterungen einige Schäden verursacht worden. Aus Aquila (Abruzzen) wird berichtet, daß heute morgen 5 Uhr 30 Minuten ein sehr heftiger Erdstoß an Magliano de' Marsi stattgefunden hat, dem vier andere folgten. Die Bevölkerung ist in Aufregung.

— **Kopenhagen, 10. März.** Heute morgen ist nördlich von Thorsminde an der Westküste von Jütland der Stettiner Dampfer „Helenholm“, der mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Stettin unterwegs war, gestrandet. Die See ist ruhig; Hilfe ist requiriert worden. Nach späterer Meldung wurde der Dampfer wieder flott gemacht.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—180 M., feinstes über Notz, — Roggen je nach Qualität 118 bis 127 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 112—123 M.



Myrrholin-Seife
unbertroffene Schönheit und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aertlich empfohlene Kindersaife, einzig in ihrer Art, Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin.
Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

Oster-Vergnügen

verschaffen unsere eleganten, dauerhaften und anerkannt preiswerten

Schuhwaren!

Sämtliche Neuheiten der Saison in enormer Auswahl!

Spezialität: Farbige Fussbekleidungen.

Besonders empfehlenswert:



eigene
Geschäfte.

461)



Herren-Zugstiefel
Wichsleder, sehr haltbar
Mk. 3.90

Herren-Zugstiefel
Wichsleder, modern
Mk. 4.75

Herren-Schnürschuhe
Rossleder, praktisch
Mk. 3.90

Herren-Schnürschuhe
braun u. rot, imit. Ziegenleder
Mk. 5.75

Herren-Zugschuhe
Rossleder, nur
Mk. 3.65

Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
in Rossleder, gute Passform
Mk. 4.75

Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
aus rot. imit. Ziegenleder
Mk. 5.75

Damen-Schnürschuhe
Wichsleder, sehr bequem
Mk. 2.60

Dam.-Schnür- u. Knopfschuhe
a. rot u. braun, imit. Ziegenleder
Mk. 3.75

Dam.-Spangenschuhe
in rot Leder, bequ. Hausschuh
Mk. 2.60

Dam.-Spangenschuhe
Rossleder, sehr preiswert
Mk. 2.95

Dam.-Spangenschuhe
m. Lackspitze, leicht. Haussch.
Mk. 2.75

Damen-Knopfschuhe
Rossleder, sehr haltbar
Mk. 3.-

Dam.-Plüsch-Pantoffel
sehr preiswert
Mk. 0.75

Herr.-Plüsch-Pantoffel
nur
Mk. 0.95

Damen-Pantoffel
aus Rossleder
Mk. 1.65

Kinder-Knopfstiefel
aus Rossleder, sehr kräftig
22-24 **Mk. 1.95**

Mädchen-Knopfstiefel
aus dauerhaftem Leder,
sehr haltbar
25-26 **Mk. 2.50**

Mädchen-Knopfstiefel
Rossleder, zum Strapazieren
27-30 **Mk. 3.-**

Mädchen-Knopfstiefel
Mk. 3.50

Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel
rot, imit. Ziegenleder
25-26 **Mk. 2.90**

Mädchen-Knopfstiefel
27-30 **Mk. 3.70**

Mädchen-Knopfstiefel
31-35 **Mk. 4.50**

Kinderschuhe u. -Stiefel
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf eigener Fabrikate.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken, Burg bei Magdeburg.

Bromberg, Brückenstrasse 2.



Murro, das Wunderschwein, frisst nicht, säuft nicht, u. wächst doch von Tag zu Tag:



vor der Aussaat,



ca. 8 Tage nach der Aussaat,



ca. 14 Tage nach der Aussaat.

Dieses Schwein, ein allerliebtes Schmuckstück des Zimmers, ist aus Ton angefertigt in den Ton sind Rillen eingegraben. In diese Rillen sät man Agrostisgras u. füllt darauf d. Schwein mit Wasser — das Schwein ist wohl u. hat oben e. Oeffnung. Das Agrostisgras beginnt nun in diesen Rillen zu wachsen u. in kurz. Zeit ist d. Schwein mit ein. grünen Pelz bedeckt, d. zum Ergötzen d. Zuschauer von Tag zu Tag dichter wird. Das Besäen des Schweines kann man das Jahr hindurch an einer und derselben Figur wiederholt vornehmen.

1 Schwein 95 Pf.
1 Paar Schweine 1.80
2 Pakete Saat M. 1.80
3 Schweine 2.75
und 3 Pakete Saat M.
5 Schweine 4.65
und 5 Pakete Saat M.
Hoh. Rabatt f. Wiederverkäufer.
M. Petersheim's Blumengärtnereien, Erfurt. (166)
Gratis u. franko verlange man unsern Haupt-Katalog über Gemüsesamen, Saatkartoffeln Rosen, Obstbäume.

Wäsche jeder Art wird billig und sauber angefertigt Brunsenstraße 2, part.

Die Lieferung von:

Los I: 3540 kg Flußeisen (Stab- und Profille), 970 kg Eisenblech, 720 kg Stahl und Stahlblech, sowie 800 kg Nägel;

Los II: 11 cbm Kiefern-Kantholz, 43 cbm Bohlen u. 25 cbm Bretter zu Schiffbauzwecken;

Los III: 300 Tonnen Maschinenbohlen und 20 Tonnen Schmiedeböhlen;

Los IV: 3000 kg Petroleum;

Los V: 1150 kg Hanftauwerk und 74 kg Drahtseile;

Los VI: 1000 kg Schmier, Brennstoffe und Fettsäure, sowie 740 kg Putz-, Dichtungs- und Packungsmaterialien;

Los VII: 500 kg Kienöl, Leinöl und Firnis, sowie 800 kg Schmelzmittel, verschiedene Farbstoffe und Lacke;

Los VIII: 470 kg Schmier, Kernseife und Soda;

Los IX: Hammerstiele, Chamottesteine, Würteln, Streichhölzer usw. im Werte von etwa 400 Mk. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach obigen neun Los'en getrennt vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 26. März 1904, vormittags 12 Uhr, an die Königl. Wasserbauinspektion Czarnikau portos u. bestellgeldfrei einzubringen, wobei die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (148)

Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch mit dem vorgeschriebenen Angebotsformular gegen kostenfreie Einsendung von 0.75 Mark — nicht in Briefmarken — für jedes Los von hier bezogen werden. Anschlagfrist 3 Wochen. Czarnikau, d. 9. März 1904. Der Wasserbauinspektor.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Aus-

führung sämtlicher

Polsterarbeiten,

neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leite ich Garantie. Anfert. v. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen

A. Hennig, (46)

Tapetierer und Dekorateur, Viktoriastraße 12.

Große Auswahl in Stoffen und Plüschproben.

Leidenschaftlicher. Bahnhofstr. 13, II.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Sonnabend, den 5. d. Mts. begann der Ausverkauf der aus der Arthur Schnelderischen Konkursmasse erstandenen Waren, bestehend in: Wäsche, Trifotagen, Woll- und Weißwaren, Putzartikel, Hüte u. s. w. (43)

Kornmarktstraße Nr. 5.

Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für Herz- und Nervenranke
Tel. 770 POSEN, 5 Theaterstr. 6. Tel. 770
Prospekte frei durch die Verwaltung.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianos in kreuz. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Kaufet
KNORR'S
Suppen- & Hafermehl

bei Karl Schmidt, Elisabethstrasse 26. — Telephon Nr. 612.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma **Div. Reit- u. Wagen- pferde** preisw. wegen Sachaufgabe & Verkauf in Rittgerut Riefenburg bei Gollantsch, Station Grün.

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung
Locomobilen
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: Kömmling & Kanzenbach Posen W. G., Kaiser Wilhelmstr. 38.

Strohüte Strohüte
zum waschen, färben und modernisieren nimmt an
Marie Dettmer
Elisabethstraße 3a.

Von
Bremen nach Amerika
New York via Southampton u./o. Cherbourg
Baltimore direkt
mit den
Riesendampfern
des
Norddeutschen Lloyd in Bremen
Kostenfreie Auskunft erteilt: in Gnessen: Philipp Löwenthal, in Wongrowitz: J. Förder.

Offertiere frei Haus!!!
Steinbohlen (Königsbütte) 3 Ztr. 1.20
b. Cent. v. 53 Tr. 1.15
do. 50 1.10
Senftenberger Briketts bei 5 Ztr. 1.10
Briketts, 3 Ztr. 1.10
Kleinholz 2 Körbe 0.50
do. 7 Körbe 3.00
Speisekartoffeln, Roats, Klobenholz, sowie sämtliche Forage-Artikel billigst (231)
Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Wiederverkäufer!
Schreibwaren, vorchriftsmäß. Schreibhefte Ansichtskarten
bei **Conrad Junga, Bahnhofstr. 75.**
Großen Vorrat aller Arten von **Kranzen** zu billigen Preisen werden sof. ausgef. A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Pa. russ. Steppen- a Pfd. 70 Pfg.
Ja Schwalzer- artig und weich a Pfd. 75 Pfg.
H. Edamer- a Pfd. 95 Pfg.
Tilsiter- vollsaft u. pikant a Pfd. 65 Pfg.
für Wiederverk. Vorzugspreise, empfiehlt und versendet
Albat u. Mährenstein, Danzigerstr. 152. (813)

Kofffleisch, kernfett, billig
(a 7 15 P.) a. hab. Bahnhofstr. 23. Central-Rohschlächterei.

Für
Magenleidende
Apotheker
A. W. Bullrich's Salz
Universal-Reinigungs-Salz.
Bewährtes weltbekanntes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung. Allein echt, wenn mit Schutzmarken „Original-Bullrich“ und dem Bildnis des Erfinders.
Hauptdepôts: Drogerie Carl Schmidt, Elisabethstr. 21. Drogerie Willy Grawunder, Bahnhofstr. 19. (293)

Wittwoch und Freitag junges speckfettes Fleisch. Rohschlächterei, Dorotheenstr. 8.

Wohnungs-Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Friedrichstr. od. am Friedrichsplatz v. 1. 10. d. J. zu mieten gesucht. Gef. Off. m. genauen Angab. u. D. F. an d. Geschft. erh.

Eine freundl. Wohnung, möglichst mit Garten, 3-4 Zimm., in Nähe der königl. Regierung, wird von kleiner Familie (2 Personen) zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter 100. A. a. d. Gf. d. J. erb.

Bahnhofstr. 10 Laden u. Klein. Wohn. z. verm.

Ein großer Laden nebst Wohnung
in meinem Hause in bester Lage am Markt ist vom 1. Juli oder früher zu vermieten. (98)
A. Osinski, Grone a. Br.

Wegen Wegzug ist
Elisabethstraße 20, II
eine schöne Wohnung, 4 Zimm., u. 1 Balkon, m. Zubeh., billig zu verm. Auch ist dabei (45) ein Pianino zu verk.

Danzigerstraße Nr. 61
3 Zim., Bad, u. s. w., in bester Lage, Garten; ferner ca. 500 qm Fabrikgebäude, in Neben- gelass — Dampfheizung, evtl. Transmiffion, auch als Lagerräume passend, per sof. im ganzen od. geteilt zu verm.

Fortzugs halber ist p. 1. April meine Wohnung Poststraße 5, II. Etage, bestehend in 5 resp. 6 Zimm., mit Zubeh. bill. abzugeben. Siegfried Salomon.

Eine hochherrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Loggia, Veranda und reichl. Zubeh., von sofort oder 1. April d. J. zu verm. (28)
Georg Sikorski, Danzigerstr. 21.

1 Wohnung, neu ren., 3 Zim., Küche, Ab. u. Zub., sofort zu verm. Näh. Fischer- u. Peterstr. 1. Etage zu erfrag. i. Rest. Stock. (250)
Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. März.

Historische Gesellschaft. Die Abteilung für Geschichte der Deutschen Gesellschaft hielt gestern Abend im Zivillafino ihre Monatsversammlung ab, in der Rabbiner Dr. Walter über das Thema „Die Verfassung der preussischen Synagogengemeinden“ sprach. Redner betonte einleitend, daß die Verfassung der jüdischen Gemeinden kein einheitliches Bild biete, sondern große Verschiedenheiten aufweise. Redner ging sodann auf die verschiedenen Gesetze ein, die in Bezug auf die jüdischen Gemeinden existieren, charakterisierte besonders das Gesetz von 1847, das für die meisten älteren preussischen Provinzen maßgebend sei und gab sodann an Hand der hiesigen Verhältnisse einen Überblick über die Organisation der jüdischen Gemeinden. Danach hat jede Gemeinde eine doppelte Vertretung, die Repräsentanten und den Vorstand. Die Repräsentanten werden von den Gemeindegliedern gewählt und wählen ihrerseits wieder den Vorstand. Die Wahlen erfolgen unter der Leitung eines Regierungskommissars; die Regierung ist auch die eigentliche Aufsichtsbehörde. Weiterhin führte Redner aus, daß Bestimmungen über die religiösen Verhältnisse der Synagogengemeinden, die man ihnen 1812 versprochen habe, in diesem Gesetz fast gar nicht enthalten seien. Die Ordnung der religiösen Verhältnisse sei vielmehr den einzelnen Gemeinden überlassen. Ganz anders liegen die Verhältnisse in den Provinzen, die erst später unter preussische Herrschaft gekommen seien. Hier habe das innere Wesen der religiösen Verhältnisse eine viel eingehendere Beachtung erfahren. Redner bemerkte zum Schluß, das Bild der Verfassung der jüdischen Gemeinden würde ein bedeutend vielfarbigeres werden, wenn man auch noch auf die Verhältnisse in den anderen deutschen Bundesstaaten eingehen würde. — Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Nied, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung für seine interessanten Ausführungen aus, und berührte sodann noch mit einigen Worten den vor einiger Zeit gefassten Plan, ein Erinnerungszeichen an der Stelle zu errichten, wo 1657 die Begegnung des Großen Kurfürsten mit dem König von Polen stattfand. Man habe dazu ursprünglich eine Stelle auf dem Jagdschloß Grezjerplatz in der Nähe von Ludwigshof aussersehen. Da aber die Stelle der ersten Begegnung der beiden Herrscher doch nicht authentisch festgestellt sei, so lege man die Absicht, die Gedenktafel an der Stelle zu errichten, wo die Verhandlungen gepflogen wurden, nämlich an dem alten Jesuitenloster, dem heutigen Rathsaue. — Nachdem sich noch Oberlehrer Dr. Erich Schmidt in demselben Sinne ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst Anstellungsborlagen und Wahlen erledigt. Sodann wurden die Etats der höheren Mädchenschule und der Kapitalien- und Schuldenverwaltung beraten. Bei dem ersten Etat wurden auf die Anfrage eines Stadtverordneten vom Magistrat die Grundzüge bekannt gegeben, nach denen die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolge. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht.

Sachbeschädigung. Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr wurde dem Restaurateur Willat in der Kuzniewerstraße von einem unbekanntem Manne, weil ihm P. keine Getränke verabfolgen wollte, das Schaufenster und die Scheibe der Eingangstür vorsätzlich zertrümmert, worauf der Täter sich eiligst davonmachte. Bis jetzt ist er noch nicht ermittelt.

Der Männerturnverein veranstaltet am Sonntag, 13. März d. J., nachmittags 4 Uhr, in der städtischen Turnhalle, Schulstraße, ein öffentliches Schauturnen, zu dem Freunde und Gönner des Turnens freundlichst eingeladen sind. Am Abend desselben Tages versammeln sich die Vereinsmitglieder mit ihren Damen zu einem gemütlichen Beisammensein im Saale des Hotel Adler.

In polizeilichen Gewahrsam genommen sind eine Person wegen Betrugs und zwei Personen wegen Obdachlosigkeit.

F. Conea, Br., 10. März. (Auf dem heutigen Viehmarkt) zahlte man für Milchvieh 250 bis 270 Mk., für Schlachtvieh 150 bis 200 Mk. Das gute Material war schnell vergriffen. Der Pferdehandel bewegte sich in mäßigen Grenzen, da wenig gutes Material vorhanden war.

zw. Jordan, 10. März. (Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung gelangte der Verwaltungsbericht für das letzte Rechnungsjahr zur Verlesung. Sodann wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1904 in Einnahme und Ausgabe auf 13 100 Mk. festgesetzt. Ferner beschloß die Versammlung zur Deduktion der Gemeindebedürfnisse für das Rechnungsjahr 1904 folgende Zuschläge zu erheben: 130 Prozent der Einkommensteuer und 180 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Zum Schluß kamen noch Armensachen zur Verhandlung.

brochener Galizier, der ausgewiesen werden sollte, trieb sich am Dienstag hier einige Stunden umher. Als der Haftbefehl gegen ihn einlief, war er aber schon spurlos verschwunden. — Distriktskommissar Gottschalk ist für mehrere Wochen beurlaubt; seine Vertretung hat Bürgermeister Kowalski übernommen. — Ein hiesiger Fleischermeister sah gestern auf einer Wagentour über Land einen gänzlich ermatteten Storch. Das Tier war so schwach, daß es sich fangen, auf den Wagen setzen und nach Argonau fahren ließ. Nachdem der vorzeitige Frühlingsschnee tüchtig gesättigt worden war, erholte er sich rasch und stolziert jetzt zum Jubel der Kinder gravitatisch auf dem Dose des Wärgers umher. Die Nacht verbringt er im Stalle. — Der Kreis hat unserer Kommune zur Ausführung von Straßenspflasterungen 10 000 Mk. Beihilfe bewilligt. Ein eigener Pflasterungsfond ist gleichfalls vorhanden. Es sollen daher die Allee-, Kirch-, Pfarr- und Schulstraße gepflastert werden. Die bei schlechtem Wetter unpassierbare Landstraße von Argonau nach Kreuzberg wird, wie nunmehr definitiv beschlossen ist, gleichfalls gepflastert und zwar aus schlesischen Granitquadratsteinen erhalten.

h. Rakojah, 10. März. (Schlachthausbau.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau eines städtischen Schlachthauses nach einem Entwurfe des Technikers Dösch in Krowitz mit einem Kostenaufschlage von 56 700 Mk. beschlossen. Es soll zu diesem Zweck eine Anleihe von 60 000 Mk. aufgenommen werden. Mit dem Bau wird voraussichtlich anfangs Mai begonnen werden.

s. Krowitz, 10. März. (Seinen Verletzungen erlegen) ist gestern der beim Baumsfällen auf der Chaussee verunglückte Propst Knecht, der im hiesigen Krankenhause Aufnahme gefunden hatte.

B. Mogilno, 10. März. (Markt.) Auf dem heute abgehaltenen Jahrmarkt wurde flott gehandelt. Rühne und Pferde waren in überaus großer Zahl zum Verkauf gestellt. Rühne wurden mittelmäßig, Pferde recht gut bezahlt. In einige Waggons wurde das Vieh verladen und verschifft. Auch auf dem Fruchtmarkt herrschte recht reger Kaufsfluß.

M. Dobornik, 10. März. (Wacht. Darlehenkasse.) Die hiesige 350 Morgen große Propstei wurde für 8100 Mk. an den Gutsbesitzer Krowicki aus Bengieritz bei Rakojah auf 18 Jahre verpachtet. — Die Altkassen und Passiven der Spar- und Darlehenskasse in Krowitz betrugen im verfloffenen Geschäftsjahre 64 586,49 Mk. Die Zahl der Genossen ist von 91 auf 100 gestiegen.

Polen, 10. März. (Städtisches.) Die Finanzkommission hat beschlossen, auch im neuen Steuerjahr den bisherigen Steuerfuß von 180 Prozent beizubehalten. Da anzunehmen ist, daß dieser Beschluß von der Stadtverordnetenversammlung angenommen werden wird, so sind damit die Bestimmungen, daß eine Erhöhung der Kommunalsteuereinzusätze in dem neuen Steuerjahr erforderlich werden dürfte, hinfällig geworden. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bildete den Hauptgegenstand der Verhandlung der Abschluß des Vertrages mit dem Preussischen Staate über das Wallgelande, der nach eingehenden sachlichen Debatten nahezu mit Einmütigkeit genehmigt wurde.

Culm, 9. März. (Prämien.) Der Regierungspräsident hat dem Arbeiter Straszewski aus Dombrowken und dem Kämmerer Kohnert aus Grenz, die je einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet haben, Prämien von 20 bezw. 30 Mark bewilligt.

ad Culm, 10. März. (Verbindungswege.) Die vom Kreise Schwetz durch die Weichsel abgeschlossene Ortschaft Chrenthal petitioniert um einen passierbaren Verbindungsweg bis an die Culmer Chaussee.

Danzig, 10. März. (Ein interessanter Warenhausstreit) macht hier augenblicklich viel von sich reden. Herr Freymann, der Inhaber des großen Warenhauses am Kohlenmarkt, hatte, so berichtet westpreussische Blätter, vor längerer Zeit ein großes antikes Gebäude gekauft, um es abzubauen und dann seine Geschäftsräume zu vergrößern. Er kam aber in eine unangenehme Lage, weil einige Mieter des angestauten Hauses, insbesondere ein Arzt und ein Kaufmann W., nicht ausziehen wollten, da sie noch längere Verträge hatten. Schließlich gelang Herrn Freymann eine Einigung mit allen Mietern, nur mit Herrn W. nicht, obgleich er diesem 20 000 Mark Abstandsgebot bot. Inzwischen hatte nämlich der Inhaber eines großen Warenhauses in der Langgasse von der Sachlage Kenntnis bekommen und bot Herrn W. eine noch höhere Summe, wenn er wohnen bleibe und somit für längere Zeit den Weiterausbau des Freymannschen Warenhauses hindere. Herr W. verweigerte jetzt ein neues Mittel, indem er plötzlich vorgefertigt etwa 50 Arbeiter antreten und das angestaut Gebäude von oben herab abreißen ließ. Nur der kleine Laden des Herrn W. sollte vorläufig stehen bleiben. Als aber Herr W. gestern früh den Vorgang bemerkte — der Abbruch war inzwischen fast bis auf das erste Stockwerk herunter erfolgt — so ließ er durch gerichtliche und polizeiliche Hülsen den weiteren Abbruch verhindern.

Clöing, 10. März. (Aus der Frauenanstalt entkriegen.) In der Nacht zum Sonntag wurde, wie nachträglich bekannt wird, in Clöing unter verdächtigen Anzeichen ein Mann entkriegen, in dem man einen Einbrecher erwischt zu haben glaubte. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Verdächtige der Arbeiter Grünberger aus Gilmsee ist, der vor einigen Tagen aus der Frauenanstalt zu Schwes entlaufen war. Heute wurde Grünberger der Anstalt wieder zugeführt.

Ans. Romern, 9. März. (Kirchenraub.) In der St. Marienkirche in Stolp wurde ein Opferstock erbrochen und seines Inhalts von etwa 10 Mark beraubt. Vor 3 bis 4 Wochen wurden die sämtlichen Opferstöcke und Kästen entleert. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Sitzung der Stadtverordneten.

nn. Bromberg, 10. März.
Anwesend sind 30 Stadtverordnete. Am Magistrat sind die Herren Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, sowie die Stadträte Engelmann, Seidke, Meßger und Blasse.

Unter Geschäftlichem teilt der Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bocksch mit, daß die Passenprüfungsprotokolle der Polizeikasse, des Schlacht- und Viehhofes, der Steuerkasse, des Leihamts und des Gas- und Wasserwerks eingegangen seien. Ferner habe der Männerturnverein das Kollegium zu dem am Sonntag stattfindenden Schauturnen eingeladen.

Es wird nunmehr zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.
Gegen die lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellung der Militärärzter Ferdinand Kaman und Oscar Köhn als Kanzlisten werden Einwendungen von der Versammlung nicht erhoben.

Es folgen mehrere Wahlen.
Zum Bezirksvorsteher für den zehnten Bezirk wird der Kaufmann Winkler, dessen Wahlperiode am 29. März abläuft, wiedergewählt.
Zum Armenpfleger für den fünften Bezirk wird für den Kaufmann Rudolf Jacobi, der sein Amt niedergelegt hat, der Buchbindermeister Buch gewählt.

Zum Wahlmann für die Landwirtschaftskammer wird Stadtrat Zanadski gewählt.
Der Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Titels I, Art. 6 des Etats der Armenverwaltung für 1903 (Beleuchtung) um 150 Mark wird ohne Debatte genehmigt.
Es wird nunmehr der Etat der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars beraten.

Der Referent, Stadtv. Wolfen, führt hierzu aus, nach Einführung der neuen Besoldungsordnung würden an Gehältern über 3000 Mark mehr zu zahlen sein, als im Etat angegeben. Diese Summe solle jedoch in einem besonderen Nachtrag gefordert werden. Das Schulgeld von Lehrerinnenseminar sei stetig im Wachsen begriffen.

Stadtv. Korth fragt an, wie es vorkommen könne, daß Mädchen aus den Vororten in die höhere Mädchenschule aufgenommen würden, während Kinder aus der Stadt selbst zurückschickend worden seien.

Bürgermeister Schmieder erwidert hierauf, es sei bisher das Prinzip befolgt worden, zunächst die Geschwister derjenigen Kinder zu berücksichtigen, die bereits die Schule besuchen. Darauf sei wohl der vom Vorredner angeführte Fall zurückzuführen. Das erwähnte Prinzip solle auch ferner befolgt werden; jedoch habe auch die Schuldeputation bereits beschlossen, bei der Aufnahme weiterer Schülerinnen zuerst Kinder aus Bromberg zu berücksichtigen. In zweiter Linie sollen dann erst die Kinder aus den Vororten und zuletzt die eigentlichen auswärtigen Schülerinnen aufgenommen werden. Die Entscheidung über die Aufnahme werde natürlich erst in der Aufnahmeprüfung getroffen.

Stadtv. Rasprowitz bemerkt hierbei, ob es nicht durchführbar sei, das Lehrerinnenseminar auf den Staat abzuwälzen und damit die unzureichenden Räume der Mädchenschule zu erweitern.

Bürgermeister Schmieder erwidert hierauf, daß in absehbarer Zeit die Errichtung eines Lehrerinnenseminars durch den Staat nicht zu erwarten sei.
Der Etat wird hierauf in Einnahme auf 42 450 Mark, in Ausgabe auf 63 330 Mark festgesetzt, erfordert also einen Zuschuß von 20 880 Mark.

Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung die Erledigung des Haushaltsplans der Kapitalien- und Schuldenverwaltung.

Der Referent, Stadtv. Beckert, führt hierzu aus, der Zuschuß, den der Etat erfordere, betrage in diesem Jahre 32 245 Mark mehr als im Vorjahre. Das rühre hauptsächlich daher, daß die Anleihe von 1902, von der im Vorjahre noch bedeutende Summen zinsbar angelegt waren, jetzt ziemlich verbraucht sei und infolgedessen keine Zinsen mehr bringe. Referent gab alsdann eine interessante Übersicht über die gesamten Schulden der Stadt. Diese belaufen sich insgesamt auf die erkrankte Summe von 11 415 600 Mark, und zwar verteilen sie sich auf folgende Anleihen: Die Anleihe von 1890 (die vierte noch ungetilgte) betrug 650 000 Mark; sie wird im Jahre 1912 getilgt sein. Im Jahre 1893 wurde ein Anleihen (die fünfte) von 204 900 Mark aufgenommen, die 1921 getilgt sein wird. 1895 nahm die Stadt eine Anleihe von 1 280 700 Mark auf, die im Jahre 1931 getilgt sein wird. Die siebente Anleihe von 1899 betrug 3 080 000 Mark; sie ist bis zum Jahre 1935 zu tilgen. Die letzte Anleihe endlich wurde im Jahre 1902 aufgenommen und bezifferte sich auf 5 620 000 Mark. Diese Anleihe wird im Jahre 1942 getilgt sein, so daß die Stadt also in dem genannten Jahre ihre sämtlichen Schulden abgezahlt haben wird — falls keine neuen hinzukommen. Von der anfangs erwähnten Schuldenlast sind 766 969 Mark bereits befreit, so daß in Wirklichkeit noch 10 648 631 Mark Schulden verbleiben, für die jährlich 635 686 Mark Zinsen und Amortisation zu zahlen sind. Bringt man weiterhin noch die Schulden der städtischen Anlagen und Betriebe, wie des Gas- und Wasserwerks, des Schlachthofes usw., die ihre Zinsen selbst aufbringen, in Abzug, so verbleibt noch eine Stadtschuld von 4 232 000 Mark, zu deren Verzinsung die Steuerkraft der Bürger in Anspruch genommen werden müsse. Das Vermögen der Stadt betrage dagegen 394 000 Mark.

Wesentliche Änderungen weist der Etat außer der Kapitalien- und Schuldenverwaltung nicht auf.

Die Versammlung gibt ihre Zustimmung dazu, ihn in Einnahme auf 423 613 Mark, in Ausgabe auf 639 812 Mark festzusetzen. Es ist mithin ein Zuschuß von 216 199 Mark erforderlich gegen 183 954 Mark im Vorjahre.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung um 5 1/4 Uhr erschöpft, und die Versammlung tritt in eine geheime Sitzung ein. In dieser soll, wie mitgeteilt, über die Angelegenheit der Neubefestigung der Bürgermeisterei Beschlüsse gefaßt werden.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 10. März 1 Uhr.
Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesratsitz: Niederding, von Einem und Andere.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Rechtsstellung des holsteinischen Fürstenhauses.

Hierzu liegt ein Antrag Singer (Soz.) vor, dem Gesetzentwurf hinzuzufügen: Die vorstehende Vorchrift findet auf die Rechtsverhältnisse keine Anwendung, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzentwurfes entstanden sind.

In der Generaldebatte nimmt das Wort Abg. Stadthagen (Soz.) und meint, daß absolut kein Anlaß zu diesem Gesetzentwurf vorhanden sei, da das holsteinische Fürstenhaus nicht souverän gewesen sei. Es handle sich hier nur um ein Gelegenheitsgesetz, das alle Rechtsgrundzüge durchbreche. Redner geht hierauf auf die Prozesse ein, die das frühere Gesellschaftsfräulein der Prinzessin Amalie gegen den Prinzen Ernst Günther angestrengt hat. Ernst Günther hat es abgelehnt, einen Eid zu leisten, und jetzt kommt ein Gesetz, das ihm das Recht geben soll, den Eid zu verweigern und nur ein Blatt Papier zu unterschreiben. Ein ähnliches Gelegenheitsgesetz, ein ähnlicher Akt der Subjektivität war noch niemals da. Dazu darf der Reichstag keine Hand nicht geben.

Staatssekretär Dr. Niederding: Ich muß dem Vorredner widersprechen. Es handelt sich in keiner Weise um einen Eingriff in bestehende Prozesse und um keine Handhabe, den Gläubigern die Rechtsmittel zu entziehen. Richtig ist, daß gegen den Nachlaß der Prinzessin Amalie ein Prozeß schwebt, doch hat das herzogliche Haus auf den Nachlaß verzichtet. Ein zweiter Prozeß schwebt gegen den Prinzen Ernst Günther. Auch auf diesen Prozeß hat das Gesetz keinen Einfluß.

Abg. Dr. Stöckmann (Reichsp.) polemisiert gegen den Abg. Stadthagen, dessen Behauptungen seien in keiner Weise substantiiert. Durch das Gesetz würde in keiner Weise etwas an dem bestehenden Recht geändert. Ich weiß wohl, daß die Juristen das holsteinische Haus nicht für souverän halten, anders denkt aber das schleswig-holsteinische Volk. Dieses hat das holsteinische Fürstenhaus stets für sein angestammtes Herrscherhaus gehalten.

Abg. Kirisch (Zentr.) bittet, den Entwurf unberändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung anzunehmen.

Abg. Graf Reventlow (Antij.) schließt sich diesen Ausführungen an.
Abg. Jessen (Däne) meint, Herr Dr. Stöckmann habe kein Recht, im Namen des schleswig-holsteinischen Volkes zu reden, denn er sei ein geborener Lübecker, also ein Republikaner. Es habe niemals ein Land Schleswig-Holstein gegeben.

Abg. Himburg (Konf.) erklärt, der Staatssekretär habe nachgewiesen, daß es sich nicht um ein Gelegenheitsgesetz handle.
Nach kurzer weiterer Debatte wird der Gesetzentwurf unberändert definitiv angenommen unter Ablehnung des Antrages Singer.

Hierauf wird die zweite Beratung des Militäretats beim Kapitel Militär-Justizverwaltung fortgesetzt.

Generalmajor von Endres: Ich konnte in den letzten Tagen nicht hier sein, weil ich nach Hannover kommandiert war, um dem Begräbnis Waldersees beizuwohnen. Der Abg. Müller-Meinungen hat während der Zeit den Ausbruch getan, das bayerische Offizierkorps ist gebildet als das preussische. Wir alle arbeiten hier nur für das Wohl unseres Vaterlandes. Da verstehe ich es nicht, wie der Abg. Müller-Meinungen gemeint hat, daß er durch solche Worte seinem Vaterlande nützen kann. Vielleicht weiß es Dr. Müller selbst, denn er ist ja ein geistreicher Mann. (Große Heiterkeit.) Es ist doch nicht recht, die einzelnen Kontingente hier gegeneinander auszuspielen. Kennt denn der Abg. Müller so schlecht die Geschichte seiner Partei? Auch seine Partei ist entstanden aus dem Nationalverein, den der herrliche Mann von Bennigsen gegründet hat. Das muß doch Dr. Müller wissen, er ist doch ein geistreicher Mann. (Große Heiterkeit.) Da sollte man doch das alte Geheiß des Partikularismus, das der Nationalverein begraben wollte, nicht wieder heraufbeschwören. Ist denn überhaupt der Abg. Dr. Müller befugt, hier ein Urteil über Bayern und Preußen zu fällen. Wir halten in Bayern einen Mann für gebildet, der seine Person nicht weiter in den Vordergrund schiebt, als es die Bedeutung dieser Person zuläßt. (Große Heiterkeit.) Solche gebildete Leute habe ich viel unter dem Arbeiterstande kennen gelernt, aber unter den Studierenden, die Magister und Doktoren gar heißen (Heiterkeit), viele Ungebildete. Die Bildung ist kein Produkt der Schule, sondern des Lebens. Da ist es doch riesig schwer, ein Urteil über 25 000 Offiziere zu fällen und zu sagen, die einen sind gebildeter als die andern. Es gehört auch eigene Bildung dazu und der Zauber einer harmonischen Persönlichkeit, besitzt das alles der Abg. Müller? (Zuruf: Er meint es!) Na, niemand ist geistreich, der sich selbst dafür hält. (Große Heiterkeit.) Was wir bayerische Offiziere können, haben wir von Preußen gelernt. (Bewegung.) Ich habe nichts dagegen, daß dieser Satz auch über die Grenzen des Landes geht. Was ich hier sage, erfährt man auch in München, und ich übernehme

die Verantwortung dafür. Mit großer Dankbarkeit denke ich daran, was ich preußischem Kommando verdanke. Der Abg. Müller hätte nicht die Bahnen der Kritik verlassen sollen, denen er gewachsen ist. Er hätte nicht an unserem Mitleidigsten, unserer Zusammengehörigkeit rütteln sollen. Einen Armeepartikularismus gibt es nicht. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wendet sich das Haus der Beratung des Kapitels „Militär-Zustitzverwaltung“ zu.

Hierzu liegen drei Resolutionen vor. Die Kommission beantragt: den Reichskanzler zu ersuchen, zur Verhütung der Soldatenmißhandlungen, insbesondere der systematischen Mißhandlungen, darauf hinzuwirken,

daß in den Fällen des Militärstrafgesetzbuches § 147, welcher die schuldhafte Verabfolgung der Bewachung von Untergebenen mit Freiheitsstrafe und Dienstentlassung bedroht, gegen die für die Disziplin verantwortlichen Vorgesetzten die Strafverfolgung unnahezu ausschließlich eingeleitet wird.

Abg. Dr. Bialik (freis. Bp.) beantragt: den Reichskanzler zu ersuchen,

darauf bedacht zu nehmen, im Wege der Gesetzgebung und Verwaltung durchgreifender als bisher den unter Mißbrauch der Dienstgewalt stattfindenden Soldatenmißhandlungen entgegenzuwirken, wie sie trotz aller dagegen bisher ergrieffener Maßnahmen in großem Umfange wieder mehrfach durch Verhandlungen der Militärgerichte festgestellt worden sind und geeignet erscheinen, ebenso weite Kreise des Volkes zu beunruhigen, wie mit dem guten Ruf der deutschen Armee Eintrag zu tun.

Die Abgg. Muer (Soz.) und Genossen beantragen: den Reichskanzler zu ersuchen, um den Militärmißhandlungen nach Möglichkeit entgegenzutreten, dahin zu wirken, daß

a) die wegen Mißhandlung von Soldaten durch Urteile der Militär- und Marinegerichte erfolgten Verurteilungen allmonatlich den Mannschaften der Armee und Marine zur Kenntnis gebracht werden;

b) bei dieser Gelegenheit die Angehörigen des Heeres und der Marine jedesmal auf ihr Beschwerderecht hingewiesen werden;

c) die wegen Mißhandlung Untergebener rechtskräftig verurteilten Angehörigen des Heeres und der Marine aus dem Dienst entlassen werden.

Abg. Gruber (Centr.): Man kann die Soldatenmißhandlungen nicht scharf genug verurteilen. Wegen 170 Mißhandlungsfällen ist ein Unteroffizier zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, ein anderer zu 2 Jahren Gefängnis wegen 100 Mißhandlungsfällen. Dabei handelt es sich fast durchweg um Wehrmänner, und die Mißhandlungen kamen nur durch Zufall heraus. In einem Falle, der wohl der schlimmste ist, wurde ein Unteroffizier wegen 15—1600 Mißhandlungen von Wehrmännern bestraft. Das gibt doch zu denken. Es tritt da eine systematische Grausamkeit zu Tage. Der Leutnant Schilling in Mes wurde wegen 700 Mißhandlungsfällen mit 1 Jahre Gefängnis bestraft. Daß schon manches gegen die Mißhandlungen geschieht, ist wissen wir. Auch sind ja die verschiedensten Vorschläge gemacht, um solchen Mißhandlungen vorzubeugen. Die sozialdemokratische und freisinnige Resolution kann ich nicht empfehlen. Die sozialdemokratische Resolution gibt zu formalen Bedenken Anlaß und die freisinnige Resolution gibt auch keinen neuen Weg an. Der Wille, die Mißhandlungen abzustellen, ist ja in vollem Maße vorhanden, es handelt sich nur noch darum, auf welche Weise das Ziel am besten erreicht werden kann. Ich kann nur die Annahme der Resolution der Kommission empfehlen, damit ein bisher nicht genügend angewandtes Mittel endlich Besserung schafft. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Meiß (Soz.): Es ist gesagt, eigentlich müßte unsere Gegnerlichkeit zum Militarismus uns abhalten, Urteile zu stellen, da es uns doch nicht Ernst damit sei. Diese Auffassung ist ganz falsch. Wir wollen die armen Soldaten vor Mißhandlungen schützen, und ich weiß aus meiner eigenen Dienstzeit, daß bei guter Aufsicht seitens der Offiziere Mißhandlungen nicht vorkommen. Wenn sie

aber vorkommen, so werden sie von den Militärgerichten so milde bestraft, daß solche Strafen auch nicht abschreckend wirken. Die Kriegsminister haben alle zusammen gesagt, daß sie die Mißhandlungen aufs schärfste mißbilligen. Aber mit Worten ist es nicht getan, es wird nicht besser werden, so lange nicht alle Elemente aus der Armee entfernt werden, die sich zu Mißhandlungen hinreißend lassen. Das Beschwerderecht ist nur sehr wenig. Wie groß sind aber die Strafen, die durch die Kriegsartikel den Soldaten drohen, da heißt es immer 10 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Gefängnis, Todesstrafe usw. Wenn der Soldat all dies hört, dann bekommt er Angst, dann kniet er förmlich zusammen und wagt es nicht, sich zu beschweren. Ich weiß das alles aus meiner Dienstzeit. Wenn mir aber eine Mißhandlung zugefügt wäre, ich hätte mir selbst kein Recht geholt. (Zuruf rechts: Huh! huh!) Ja, das hätte ich getan, und darüber habe ich zu entscheiden, nicht Sie! (Seiterkeit.) Wenn man 22jährige Männer prügeln will, da häumt sich doch der innere Mensch auf. Herr von Endres las eine Verordnung von 1823 vor, in der davor gewarnt wurde, nur klavischen Gehorsam zu erzeugen. Aber dieser klavische Gehorsam herrscht tatsächlich in der Armee. Deshalb muß das Beschwerderecht der Soldaten ganz anders gestaltet werden. (Zuruf rechts: Segen!) Ja, wir werden so lange weiter gehen, bis der letzte Soldatenhändler aus der Armee heraus ist. Das sind wir unseren drei Millionen Wählern schuldig. Wir haben dieselben Rechte wie Sie, wenn Sie auch schon das Schwert gegen uns schärfen, und sogar schon von blauen Bohnen sprechen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kehm (nat.-lib.): Die Sozialdemokraten haben sich redlich gequält, es so darzustellen, als ob in unserer Armee alles verpumpt und verrotzt wäre. Sie wollen aber damit nicht bessern, sondern nur neue Agitation treiben. Die Mißhandlungen mißbilligen auch wir und werden allen Maßnahmen zustimmen, die geeignet sind, sie einzuschränken. Ganz abschaffen wird man sie indessen nie können, so lange die Armee aus Menschen besteht. Die Resolution der Sozialdemokraten, die jeden, der eine Mißhandlung begeht, aus der Armee entfernen will, geht viel zu weit. Ich verstehe es nicht, wie ausgerechnet gerade die Sozialdemokraten sich so über die Mißhandlungen beschweren. Wie treiben sie es denn bei den Streiks! Wie gehen sie gegen Arbeitswillige vor! Der Terrorismus und die ungläublichen Hoffnungen der Sozialdemokraten gehen so weit, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) sogar nach dem Parlamentsbericht der „Nationalztg.“ hier im Reichstage die Worte: „Dummel und Großschnauze“ einem Redner zuriefen. Wenn Sie aber schon hier im Hause solche Worte brauchen, wie mag dies dann außerhalb des Hauses sein! Ich habe hier die Schimpfliste des Dresdener Parteitag. (Redner weist einen ellenlangen Zettel vor. Seiterkeit.) Da wimmelt es von Ausdrücken, wie: Lügner, Gescher, Unwahrheit, Unehrlichkeit, Doppelzüngigkeit, Schuft. (Seiterkeit.)

Ich will darauf nicht näher eingehen. Wer es kennt, der weiß es, und wer es nicht kennt, der glaubt es doch nicht. Ich lese seit 13 Jahren die sozialdemokratische Presse und ich kann daher beurteilen, wie unheilvoll der Einfluß dieser Presse auf junge Leute ist. Da heißt es u. a.: „Nur wahnsinnige Angst macht die Rekruten zu willensvollen Werkzeugen, zu menschlichen Maschinen.“ Ich möchte einmal die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Verhörung der Presse lenken. Wir haben alle die zweijährige Dienstzeit gebilligt, ich muß aber doch hervorheben, daß das erzieherische Moment, das die dreijährige Dienstzeit hatte, fortgefallen ist. Die Leute nahmen sich früher zusammen, um mit 2 Jahren schon entlassen zu werden. Ich vernahre mich aber dagegen, daß ich irgendwas gegen die zweijährige Dienstzeit sagen will. (Auf bei den Sozialdemokraten: Das haben Sie aber getan!) Die Hege gegen unsere Armee stammt daher, weil der Dienststand einer der wenigen Stände ist, die noch nicht von der sozialdemokratischen Seuche verheert sind. Als ich neulich das Gesicht des Herrn Bebel und das des Kriegsministers sah, da dachte ich unwillkürlich an

den schwarzen Fuchs und die sauren Trauben. (Stürmische, langanhaltende Seiterkeit.) Das Bestreben der Sozialdemokratie geht offen dahin, jede Autorität zu untergraben. Meine Freunde werden einmütig gegen die sozialdemokratische Resolution stimmen. In der Hege der Sozialdemokratie gegen den Unteroffizierstand liegt System, wie ich überhaupt den Herren das Kompliment nicht verpassen kann, daß in allen ihren Handlungen das System liegt, den gegenwärtigen Staat herabzusetzen. Auch der Reichskanzler legt in mancher Beziehung eine zu große Sorglosigkeit gegen die Sozialdemokratie an den Tag. (Sehr richtig! rechts.) In der sozialdemokratischen Presse wird ganz offen mit der Möglichkeit einer Revolution in gar nicht zu weiter Ferne gerechnet. Wenn der Abg. Gradnauer hier verkündet, daß seine Partei gar nicht an die Möglichkeit einer Revolution denke, daß daran nur der Minister in seinen schlaflosen Nächten denke, dann wünsche ich jedem deutschen Minister wöchentlich mindestens eine schlaflose Nacht, dem Reichskanzler aber zwei. Noch blüht jedermann — die Sozialdemokratie nehme ich natürlich aus — mit Stolz auf unsere Armee. Volk und Armee müssen sich nicht nur vertrauen, sondern auch achten und dazu ist endlich nötig, daß die Regierung den Kampf gegen die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie (Rufe bei den Sozialdemokraten: Hu! Hu!) nicht nur aufnimmt, sondern auch siegreich durchführt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Kriegsminister von Ciem: Meinen Standpunkt über die Mißhandlungen habe ich schon so eingehend dargelegt, daß ich jetzt nicht darauf eingehen will. Der Abgeordnete Meiß sprach sehr lange über das, was zu seiner Dienstzeit Vorschritt war. Wozu eigentlich, weiß ich nicht. Denn seitdem ist alles geändert worden und gerade in dem Sinne, wie es die Sozialdemokraten wünschten, denn jetzt muß sich der Soldat bei einer Beschwerde nicht bei dem Unteroffizier, sondern bei dem Hauptmann melden. Ein guter Soldat muß der Abgeordnete Meiß aber doch nicht gewesen sein, denn er sagt, er hätte sich nicht mißhandeln lassen, aber er hat es ruhig mit angesehen, daß andere mißhandelt wurden. Da hätte er doch ruhig zu dem Sergeanten hingehen und ihn auf die Mißhandlungen aufmerksam machen und sagen sollen: Was sind Sie doch für ein Unmensch! (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Abgeordnete Meiß hat sich selbst mit seiner Rede keinen Dienst erwiesen. (Beifall.)

Abg. von Staudy (konf.) erinnert daran, daß seine Freunde stets die Mißhandlungen gemißbilligt hätten. Auf einzelne Fälle können wir hier nicht eingehen, denn das, was die Sozialdemokraten uns vorführen, ist doch ein falsches Bild. Bei einer Armee von 500 000 Soldaten kann man vollständig die Mißhandlungen nie entfernen. Sehr oft werden von den Soldaten selbst die ungläublichsten Nothen verübt, so z. B. hat mir ein Mittelweiser erzählt, daß ein Soldat einem Pferde die Zunge ausgerissen hat. Kann man es da einem Unteroffizier verdenken, wenn er die Selbstbeherrschung verliert. Der Resolution der Kommission werden wir zustimmen, die anderen beiden ablehnen. Über die Rede des Abgeordneten Müller-Meinungen habe ich mich gewundert. Er gab für alle Mißstände in der Armee nur Preußen die Schuld. Bisher war so etwas hier nicht üblich. Der Reichskanzler hat den Abgeordneten Müller einen geistreichen Mann genannt, ich will diesen Satz nicht wiederholen. Aber ich meine, der Abgeordnete Müller hätte sich lieber, anstatt hier lauter kleine, unbedeutende Dinge vorzubringen, mit uns vereinigen sollen, um große, wichtige Fragen zu erledigen. Dem Abgeordneten Lehmann gebe ich vollkommen recht, Ihre Ansicht ist nur, neue Agitation zu treiben, von idealen Zwecken, von Menschenliebe weiß ich nichts. Eine größere Ehrsamkeit, eine größere Arbeit gibt es nicht, als gerade bei den Sozialdemokraten. Ist doch nachgewiesen, daß man Arbeitswilligen, die ihre Familie nicht verhungern lassen wollten, ins Gefängnis gespuckt hat. Eine größere Gefühlshöhe gibt es nicht, was ist dagegen das Donnerwetter des Unteroffiziers auf dem Kasernenhof! Ich hoffe, daß die Militärverwaltung sich durch die Reden der So-

zialdemokraten nicht beeinflussen lassen wird, sie muß in unausgesetztem Kampf mit ihnen stehen.

Abg. Bayer (libd. Bp.): Ich muß Stellung nehmen zu der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Abg. Dr. Müller und dem General v. Endres. Ich habe meinen Ohren nicht getraut bei der Rede des General, sowohl über seinen Ton als über den Inhalt der Rede. Ich kann mir die Sache überhaupt nur so erklären, daß er nicht anwesend war und Dr. Müller nicht gehört hat. Er ist das Opfer eines Mißverständnisses gewesen. Dr. Müller sagt nur, daß die bayerischen Offiziere eine längere humanitäre Bildung genossen hätten. Dies hat der General mit der allgemeinen Bildung und der Herzensbildung verwechselt. Es hat sich also nur um eine technische Meinungsverschiedenheit gehandelt, und die darf man doch nicht mit solchen Mitteln bekämpfen, wie es der General tat. Er hat alle Register aufgezogen, und noch dazu jeden Satz mit einer häßlichen persönlichen Anspielung begleitet. Er hat eine ganz falsche Strategie angewandt; ich wünschte also, daß Meinungsverschiedenheiten im Reichstage in dem Tone ausgetragen werden, wie wir ihn gewöhnt sind.

Präsident Graf Balstrem: Über den Ton habe ich zu urteilen, ich habe nichts Ungehöriges in der Rede gehört.

Abg. Bayer (fortfahrend): Wir Reichstagsmitglieder sollen doch solidarisch sein, denn was heute dem Abg. Müller passiert ist, kann morgen jedem von uns passieren. Ich hoffe, daß der General das Mißverständnis eingiebt, sonst werden wir ihm gegenüber auch einen schärferen Ton anschlagen müssen. Die Soldatenmißhandlungen lassen sich sicher weit einschränken, wenn man nur den guten Willen hat. Ein Vorgesetzter, der nichts sieht, will nichts sehen. Das wird aber anders werden, wenn die Offiziere wissen, daß es bei Mißhandlungen sich für sie um die Existenz handelt. Das Beschwerderecht ist jetzt so mit Zugängen umgeben, daß nur selten davon Gebrauch gemacht wird. Ja, die Leute werden oft bis an die Grenze des Meinereits getrieben, weil die Furcht zu groß ist, die Wahrheit zu sagen. Das sind keine gefundenen Zustände. In technischer Beziehung hat unsere Armee Fortschritte gemacht, in anderer Beziehung nicht. Die Klutt zwischen Soldaten und Unteroffizieren sollte nicht so groß sein; aber sie ist eine Folge des Kasernengeistes, der in den Kadettenanstalten großgezogen wird. Man sollte eine weit sorgfältigere Auswahl der Mannschaften treffen. Leute, die das nicht leisten können, was sie leisten sollen, müßten entlassen werden. Über der Kriegsminister selbst hat ja als Oberst einen Schwachköpfigen mehrere Monate lang im Dienst gehabt, ohne daß er wußte, daß er schwachköpfig war. Das muß doch an dem System liegen. In dem Willen der Heeresverwaltung, Hilfe gegen die Mißhandlungen zu schaffen, zweifle ich nicht, aber trotzdem fürchte ich, daß die Debatte resultatlos verläuft, denn die Ursachen liegen in dem militärischen System, in dem militärischen Geist und in den Traditionen der Heeresleitung. (Sehr richtig! links.) Von der rechten Seite und auch von seiten der Regierung ist bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie fortwährend mit dem Gedanken an Galgen, Barrikaden und Revolution infiziert. In solche Dinge sollte man doch lieber nicht rühren. Die Verwaltung hat die Pflicht, endlich Wandel zu schaffen. (Beifall links.)

Bayerischer Kriegsminister von Endres: Der Vordredner hat bei der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Abg. Müller-Meinungen und mir mit großem Geschick es so dargestellt, als ob es sich nur um einen Streit um technische Fragen handle. Dr. Müller hat aber ausdrücklich gesagt, das bayerische Offizierkorps wäre gebildeter, als das preussische. Die Bildung ist aber nicht abhängig von einer technischen Frage, sondern von der Herzensbildung, wie ich es schon ausführte. Wenn der Abg. Müller-Meinungen erklärt, er habe nur die technische Bildung gemeint, dann fällt meine ganze Argumentation fort. (Zuruf des Abg. Dr. Mugdan.) Herr Mugdan, seien Sie zufrieden, daß man aufrichtig ist. Herr Bayer hat mir gegenüber keine Mißdeutungen lassen wollen, er meinte, es wäre unerhört, wie ich gesprochen

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schluppenbach.

16]

„Ich habe meinen Vater in den letzten Jahren nicht mehr gesehen. Vielleicht fürchtete er die Augen seiner ältesten Tochter, die so früh klar erkannt, was einem Kind in so hartem Alter besser verborgen bleibt. Er vermied es gewissentlich, mit mir zusammenzutreffen. Anders war es mit Wilhelmine, die von jeher sein ausgesprochener Liebling war. Er besuchte sie mehrfach und überschüttete sie mit Geschenken und Liebköhlungen. Lady Deepmoore ließ es ungern geschehen, konnte indeß dem Vater nicht das Recht streitig machen, nach dem er sich sehnte. Meine Schwester ahnt bisher nichts von den traurigen Familienverhältnissen; sie ist eine sehr zarthühlernde Natur, die namenlos unter der Erkenntnis der Wahrheit leiden würde. Ich fürchte alles für sie, wenn sie einen derartigen Kummer erführe, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, sie davor zu schützen! Es soll wenigstens einen Menschen geben, der das Andenken des „wilden Pfeifers“ sich rein und ungetrübt erhält.“ Rottraut stand hoch aufgerichtet da, das Haupt stolz erhoben, sie schien emporzumachen — bewundernd ruhten die Blicke des Freiherrn auf der königlichen Gestalt. Die übrigen traten herzu, die Unterhaltung verlief über den privaten Charakter, und die letzte Stunde des Besuchs verlief in weniger ernter Weise.

Spät abends erst brachte der Wagen aus Tiefenbach Rottraut und Hulda nach der Pfeilburg, ein herzlicher Abschied und Dank lohnte ihren freundlichen Wirten.

„Vater, Mutter“ gestand Elsa, „ist sie nicht entzückend? Ich bin vollständig verliebt in meine neue Kouzine.“

Der Freiherr und seine Gattin lächelten. „Sind wir es denn nicht auch?“ dachten sie im Stillen.

6. Kapitel.

„Grädiges Fräulein! Da mein Urlaub zu Ende geht, möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen,

wann ich Sie heute sprechen kann. Mein Amt als Leiter der Geschäfte in der Konkursverwaltung hat aufgehört.“

Gartwig, Graf Pfeifer-Grafenhorst.

Grafenhorst, Oktober . . .

Diese Zeilen las Rottraut am Morgen des Tages, der dem in Tiefenbach verbrachten folgte. Sie knitterte den Briefbogen zusammen und warf ihn in die Flamme des Kamins. Das Papier loderte hell auf, nur der Name Gartwig blieb übrig, da ein Luftzug das Schmelzglas zur Seite wehte. Rottraut nahm die Feuerzange und stieß es in die Flammen zurück, die es nun verzehrten. Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb kühl und geschäftsmäßig:

„Herr Graf, ich erwarde heute vier Uhr Nachmittags Ihre Mitteilung.“

Rottraut, Frein Pfeifer-Pfeilburg.

Oktober 18 . . .

Nachdem sie Friedrich diese wenigen Zeilen zur Übergabe an den wartenden Boten eingehändig, stand sie lange sinnend am Fenster. Die gestern noch von goldenem Sonnenschein übertrahlte Gegend lag heute in dichten Nebel gehüllt; es tropfte von den Bäumen und Sträuchern und von der Dachrinne träufelte eintönig der Regen nieder. So still und tot sah alles aus, als läge die Erde um den geschiedenen Sommer und fürchte sich vor des Winters rauher Umarmung.

Rottraut fröstelte, ein kalter Schauer lief durch ihren Körper, aber sie gab sich solchen Gefühlen des Unbehagens nicht lange hin; sie beschloß, einen Gang durch das Dorf zu machen, ihre Kindererinnerungen beim Anblick der Häuser und Gassen neu zu beleben und zu sehen, ob sie den Boden ihres Freundes Zacharias noch eben so verlockend fände wie damals, als sie barfüßig neben Ursel einhergetrippelt war.

Das Dorf Pfeilburg lag vielleicht eine Viertelstunde vom Schloß entfernt. Es war zum großen Teil von kleinen Sandwerkern und Landarbeitern bewohnt. Lang gestreckt und gewunden zog sich die Dorfstraße hin. Rottraut bemerkte, daß viele der Häuser zerfallen und dürftig waren und nur ungenügenden Schutz gegen das Wetter boten. Die

Leute sahen ärmlich und mürrisch aus; sie erwiderten ihren freundlichen Gruß kaum oder wichen ihr schon aus.

„Das soll anders werden,“ dachte die Herrin der Pfeilburg, „ich will mich bestreben, mit der Zeit die Liebe und das Vertrauen meiner Untergebenen zu gewinnen.“ Einige Kinder kamen lärmend aus einem Haus gestürzt und balgten sich auf der Straße herum; dabei fiel ein kleiner Junge zu Boden, er hatte sich das Naschen blutig geschlagen und schrie laut.

Rottraut eilte auf ihn zu, hob ihn auf und suchte ihn zu trösten, aber er lachte weiter. Mit ihrem Taschentuch stillte sie das Blut, während die älteren Kinder um sie herum standen und miteinander flüsteren.

„Du,“ sagte ein etwa zwölfjähriges Mädchen, „das muß doch „wilden Pfeifers“ Tochter sein. Mutter sagt, sie sei eine Hege, der wir nicht zu nahe kommen dürfen.“

„Sie hat aber keinen Besen und keinen Hocker,“ meinte ein jüngerer Knabe.

Wie die Worte aus dem Munde der Kleinen Rottraut schmerzten! Überall begegnete sie derselben Feindseligkeit, denselben Mißtrauen. Sie schob ein Geldstück in des kleinen Jungen schmutzigen Händchen.

„Lauf nach Hause!“ sagte sie; dann schritt sie schnell weiter.

Das Säuschen, das am banfälligen ausfah, gehörte der armen, geistesgestörten Karoline; sie sah auf der Schwelle und lang leide, den Oberkörper taktmäßig wägend, dazwischen lachte sie und gestikuliert heftig. Rottraut wandte sich schaudernd ab.

„Meines Vaters Sünden verfolgen mich und besten sich an meine Fersen,“ dachte sie traurig.

Wie ein Aushäfen erschien ihr der Boden des alten Zacharias, den sie jetzt vor sich sah. Der alte Krämer stand neben der offenen Tür und prüfte die Butter, die eine Bauerfrau ihm gebracht hatte.

Als er die junge Herrin der Pfeilburg erkannte, glänzten die schwarzen, stehenden Augen erfreut und er sagte:

„Das ist aber schön von Ihnen, daß Sie den armen, alten Zacharias besuchen. Nehmen Sie gefälligst Platz, gnädiges Fräulein!“

Er wuschte mit dem Zipfel seines Rockes einen Holzschemel ab und deutete mit der Hand darauf; dann kehrte er zu der Bauerfrau zurück und schloß nach längerem Zeilschen den Butterhandel ab.

Rottraut sah sich in dem Laden um; es war noch gerade so wie früher; an der verräucherten, niederen Oberlade hingen die Zwiebeln, Pfeffer mit Serringen, Petroleum und Syrup standen umher, alte Kleider hingen an der Wand, Lederwerk und irdenes Geschirr lagen in Rufen, Wappflaumen, Rosinen, Zucker und Kaffee füllten die Schüblen, die des Kindes Ursel oft jehulichtig betrachtet hatten, bis Zacharias hineinlangte und ihr etwas von den süßen Dingen in den kleinen Mund schob. Außer den Hausablagungsgegenständen gab es noch allerhand Kurzwaren, Baumwolle, Nadeln, Weißseifen, Siegelack, Papier und dergleichen mehr, selbst unechte Schmuckgegenstände fand man hier, wie Broschen und Ringe mit bunten Glassteinen.

Möglichst begann sich Rottraut eines Erlebnisses aus ihrem vierten Jahre. Da hatte sie einem hübschen, blonden Knaben einen solchen Ring geschenkt, aus Dank dafür, daß er sie auf sein Pferdchen gehoben und sie hatte reiten lassen. Eine dunkle Blutwelle färbte ihr Gesicht, dieser Knabe war es gewesen, den sie als ihren Feind betrachtete: Graf Gartwig von Grafenhorst. Auch die spätere Szene bei Sule fiel ihr wieder ein.

„Das ist des „wilden Pfeifers“ Tochter,“ hatte Sule wütend gerufen, „die rißrt kein ordentliches Junfer an, das ist Teufelsbrut!“

„Nun, gnädige Baronesse,“ begann der Alte, „Sie sind hübsch groß geworden, seit Sie zuletzt hier sahen — es sind volle vierzehn Jahre, seit Sie mit der Ursel in mein Haus kamen.“

Rottraut lächelte.

„Ja, mein guter Zacharias,“ gab sie zu, „ich hatte nicht gedacht, daß ich je in meinem Leben in die Pfeilburg zurückkehren würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Hätte. Er hätte sich aber auf den Standpunkt meiner Regierung stellen müssen. Das Lebensgefühl einer föderativen Regierung ist aber das Vertrauen der einzelnen Regierungen zu einander. Deshalb muß auch jeder Versuch, Zwietracht zwischen einzelnen Regierungen zu säen, energisch zurückgewiesen werden. Und nun zum Schluß. Ich bin ein fertiger Mann, bei mir kann von Entwicklung und von Ehrgeiz für die Zukunft keine Rede sein. Was ich hier sage, das sage ich aus Pflichtgefühl. (Beifall.) Sie erkennen niemandem das Recht zu, mir dadurch Grauen zu machen, daß er sagt, die Achtung, die Du Dir erworben hast, könnte vielleicht zu Grunde gehen. Ich bin nicht abhängig von der Meinung, welche die Presse mir gegenüber einnimmt, ich tue meine Pflicht, sonst nichts. (Beifall.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 1 Uhr.
Schluß 6 3/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 10. März, 11 Uhr.
Im Ministerrath: Bude u. a.
Die zweite Beratung des Eisenbahnbudgets wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel „Vom Staate bernaltete Eisenbahnen“.

Herrn Bruns (Ztr.) bemerkt, die jetzt erfolgte Aufbesserung der Gehälter der Bahnwärter sei noch nicht genügend, es müsse möglichst bald eine weitere Aufbesserung erfolgen. Auch die Bahnsteigschaffner müßten eine Gehaltserhöhung bekommen, ebenso die Lokomotivführer. Redner tritt ferner auch noch für eine Aufbesserung der Wagenmeister ein, deren Beruf ein sehr gefährlicher sei, wie die große Unfallziffer bei diesen Beamten beweise. Redner bespricht sodann die Entlassung von sozialdemokratischen Arbeitern, daß jemand wegen seiner Gesinnung gemahregelt werde, könne er nicht billigen, aber in dem Falle der Entlassung sozialdemokratischer Arbeiter hätten die Verhältnisse so gelegen, daß diese sich gegen die Ordnung aufbelehrt hätten. Die sozialdemokratische Partei sei nun einmal eine ordnungsgemäße Partei. Man könne daher das Vorgehen des Eisenbahnministers nur billigen. Was das Koalitionsrecht anlangt, so sei er mit seinen politischen Freunden der Ansicht, daß das Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter und der Eisenbahnarbeiter einer anderen Regelung bedürfe, als das der Industriearbeiter. Vor dem Gesamtinteresse müsse das Interesse des einzelnen zurücktreten. Namentlich müßten Ausstände der Eisenbahnarbeiter beseitigt werden, die im Falle eines Krieges verhängnisvoll werden könnten. Er müsse sich so äußern, wenn er auch überzeugt sei, daß die Sozialdemokraten ihm aus diesen Ausführungen einen Strich zu drehen versuchen würden. Der Strich werde aber wohl reichen. Zum Schluß plädiert Redner für eine bessere Bildung der unteren Volksklassen. Man müsse sie durch bessere Bildung zu sich hinaufführen.

Herrn Felsch (Kon.) beschäftigt sich gleichfalls mit den Bahnmeistern. Diese möchten gern Subalternbeamte werden, da die Anforderungen an sie bedeutend gestiegen seien. Der Wunsch sei berechtigt. Die Lokomotivführer, die früher bei Privatbahnen gewesen und vom Staat mit übernommen seien, seien schlechter gestellt, als die Lokomotivführer, die von vornherein in den Staatsdienst getreten seien, da sie Pensionbeiträge bezahlen müßten, von denen letztere befreit seien. Man müsse ihnen diese Zahlungen erlassen. Redner bittet auch durchaus die Entlassung sozialdemokratischer Eisenbahnarbeiter. Das sei geradezu eine Pflicht des Eisenbahnministers. Sodann wendet sich Redner gegen die Steuerprivilegien der Konsumvereine. Bezüglich des Koalitionsrechts der Eisenbahnarbeiter siehe er vollkommen auf dem Standpunkt des Ministers. Redner will sich weiter in sozialpolitischen Ausführungen ergehen, wird aber vom Präsidenten von Kröcher daran gehindert.

Herrn Beckenroth (Kon.) drückt seine Freude über die gefügigen Ausführungen des Ministers bezüglich der Arbeiterausstände aus und führt Klage über die Anstellungsverhältnisse einzelner Beamtencategorien.

Herrn Schulz-Bachum (auf der Tribüne im Zusammenhang unverständlich) verbreitet sich unter Anführung zahlreicher statistischer Daten über die Dienstwohnungen der Eisenbahnbeamten und wünscht noch mehr Mittel eingestellt zur Beschaffung geeigneter Wohnungen für Eisenbahnarbeiter und kleine Beamten.

Herrn von Leipziger (Konj.) tritt für die Bahnmeister ein.
Herrn Freiherr von Jedlich (freil.) hofft, daß der Minister seinen kräftigen Worten gegen die Sozialdemokraten auch entsprechende Taten folgen lassen werde. Die Eisenbahnarbeiter seien gewissermaßen die Vorposten des Heeres. Wenn erst unter den Eisenbahnarbeitern die Sozialdemokratie überhand nehme, dann werde sie auch bald im Heere sich breit machen.

Herrn von Dirksen (freil.) wünscht eine Aufbesserung der Magazinaufseher.

Minister Bude wendet sich gegen einen Irrtum des „Vorwärts“, der ihm und den Mitgliedern des Hauses Unkenntnis in sozialpolitischen Dingen vorwirft. Die Sozialdemokratie verlange, daß den Arbeitern nicht gekündigt werden darf, daß dagegen die Arbeiter jederzeit ohne Kündigung die Arbeit einstellen dürfen. Um die Lage der Eisenbahner zu bessern, brauche man keine Sozialdemokraten, im Gegenteil, die Sozialdemokraten seien die schlechtesten Vertreter der Arbeiterinteressen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Beim Titel „Remuneration für Zeichen-, Rang- und Unterbeamte“ wendet sich

Herrn Lattmann (Antij.) gegen die Verheißung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie und befürwortet die Abschaffung des Gratifikationswesens. Für Wohlfahrtszwecke werden 27 147 000 Mark verlangt. Bei diesem Titel gelangt u. a. die Frage der freien Arztwahl für die Klassen der Eisenbahner zur Beratung.

Herrn Baensch-Schmidtstein (freil.) erzählt, daß ein Bahnarzt in Schwebelshaus ein Jahresgehalt von 496 Mark erhalten habe. Als er eine Erhöhung verlangte, sah sich die Verwaltung nach einem andern Arzt um. Die anderen Ärzte der Gegend lehnten aus kollegialen Gründen es ab, einzutreten. Da nahm die Verwaltung einen österreichischen Arzt, der zur Sprachstunde 27 Minuten reisen muß. Jährlich muß er 156 mal Sprachstunden abhalten und bekommt 6 Mark pro Sprachstunde. Während des Interregnums, das sieben Wochen dauerte, bestand tatsächlich die freie Arztwahl.

Herrn von Savigny (Zentr.) spricht auch über die Arztverhältnisse und bittet den Minister, generell die Einführung der freien Arztwahl zu gestatten, im übrigen die Sache der lokalen Regelung zu überlassen. Redner bringt des weitern seine geistigen Ausführungen über den neuen Verband der Eisenbahnarbeiter und -Handwerker dem Minister in Erinnerung und wünscht, daß die Letzteren nicht gezwungen werden sollen, gleichzeitig 2 Verbände anzugehören.

Vom Regierungstisch wird ihm zunächst erwidert, daß die freie Arztwahl, wo es sich um eine Vertrauensstellung handle, unpraktisch sei. Der vom Hrn. Baensch-Schmidtstein erwähnte Fall sei der Eisenbahnverwaltung noch unbekannt; er werde aber untersucht werden!

Herrn Busch (Zentr.) Die Anstellung eines Bahnarztes ist eine wohltätige soziale Institution, mag sie immerhin auch ihre Schwächen haben.

Herrn Ernst (freil. Bgg.) freut sich darüber, daß der Minister, seiner Anregung entsprechend, Genesungsheime für die Beamten errichtet habe.

Herrn Lattmann (Antij.) wünscht, daß größere Summen verwendet würden zur Erleichterung des Stadtdienstes der Beamten. Ferner wünscht er Schutzmaßnahmen für die Bahnsteigschaffner, die unter dem Zugwinde zu leiden hätten.

Herrn Dietrich-Thorn (freil. W.) Verbesse rung der Bahnsteigverhältnisse in Thorn. Hier tue schleunige Hilfe! Und zwar, ohne daß die Stadt Thorn mit zur Kostendeckung herangezogen werde, denn sie sei an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt.

Die Weiterberatung wird hierauf auf Freitag 11 Uhr vertagt. (Außerdem: Vereidigung der

Abgeordneten, die den Verfassungseid noch nicht geleistet haben; Gefangenentwurf, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Bonn; Etat des Ministeriums des Innern.)

Schluß 5 1/4 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 11. März, abends 6 Uhr. — Sonntag, 12. März Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst: P. Emanuel u. i. c. e. N. i. a. n. V. e. d. i. g. 10 Uhr. Minut 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatausgang 6 Uhr 25 Minuten. — In den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 6 Uhr. Der Gottesdienst findet in der Vor-Synagoge statt.

Fremdenbericht. (Sozial. Wler.)

Erneuerung von Milamontz-Wälkenhof, Markow. — Chamberlain, London. — Fabrikant Groß, Jechow. — Gutsherr Jibarth, Fialow. — Leutnant v. R. Bierhager, Berlin. — Dr. Stern, Reife. — Mehlhorn Stern, Gletwitz. — Ingenieur Gieser, Elbing. — Oberinspektor Segel, Magdeburg. — Rentier Stubenrauch, Berlin. — Oberingenieur Wiert, Dortmund. — Ingenieur Frick, Interburg. — Die Kaufleute: Felsmann, Liebert, M. Cohn, Werner, Kreis, Hamburg. — Hildebrandt, Zurf, Wien. — Mehlhorn, Köln. — Brandt, Merbes, Danzig. — Wenerohn, Kornblum, Corbes, Leichert, Abraham, Hindorf, Simon, Krumbiegel, Burgardt, Sille, Berlin. — Stern, Tallpa, Ungarn. — Stern, Frankfurt. — Jaffe, Magdeburg. — Wente, Kulba. — Hoemann, Charlottenburg. — Eide, Kucner, Belg. Polen. — M. Rabitz, Potsdam. — Heller, Erfurt. — Sandmann, Gartert, Breslau. — Heine, Krefeld.

Handelsnachrichten.

Danzig, 10. März. Weizen schwächer. Gehandelt ist inländischer huter 734 Gr. 177 M., sehr weiß 740 Gr. 182 M., 785 Gr. 186 M., Sommer 758 Gr. 179,50 M., russischer zum Transit rot 737 Gr. 129 M., 760 Gr. 182 M., beiseit 724 Gr. 127 M., besogen 729 Gr. 125,50 M. per Tonne. — Roggen ruhig. Gehandelt ist inländischer 726 Gr. 128 M., zum Konium 744 Gr. 128,50 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 123 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 4 Gr. N. — Wind: S. — Thermometer: + 4 Gr. N.

Königsberg, 10. März. Weizen flauer, russischer sehr flau, inländischer hochhuter 764 Gr. 174 M., huter 739 Gr. 170 M., roter 787 Gr. 169,50 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren. 690 Gr. bis 702 Gr. 181 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste große 117 M. — Hafer niedriger, inländischer fein 123, 124, 125, 127, 128, fein weiß 130 M. — Erbsen Futter 128 M. — Weizen Belufsch mit Schimmel 115 M. — Wetter: Schön. — Wind: DSO. — Thermometer: + 4 Gr. N.

Magdeburg, 10. März. (Zuckerbericht.) Korzucker 88 Prozent ohne Sach 8,05—8,20. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,20—6,40. Stimmung: Schwach. Brotzucker raffiniert ohne Sach 17,87—18,00. Krystallzucker I. mit Sach 17,82 1/2. Gem. Raffinade mit Sach 17,82 1/2—17,95. Gemahlene Weisse I. mit Sach 17,32 1/2—17,45. Mühlj. Nohzucker I. Produkt Transito franco am Bord Hamburg per März 16,40 Gd., 16,60 Gr., — bez., per April 16,55 Gd., 16,65 Gr., — bez., per Mai 16,75 Gd., 16,80 Gr., — bez., per August 17,15 Gd., 17,20 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 17,50 Gd., 17,55 Gr., — bez., Mühlj.

Hamburg, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 170—176. Nord Winter Nr. 2 März-Abladung 142,00. — Roggen still, sibirisch, fallend, 9 Bund 20/25 März-Abladung 106—110, holsteiner u. mecklenb. 140—145. — Mais matt, Amerik. mixed März-Abld. 95,00. — Hafer still. Gerste still. Mühlflau, loco 47,50. — Spiritus (unverändert) behauptet, per März 26,50 Gr., 26,00 Gd., per März-April 25,50 Gr., 25,00 Gd., per April-Mai 25,50 Gr., 25,00 Gd. — Kaffee loco ruhig, Innung 2000 Sd. — Petroleum träge, Standard white loco 7,40. — Wetter: Regen.

Köln, 10. März. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlfl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Wettl, 10. März. (Produktmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,35 Gd., 8,36 Gr., per Oktober 8,30 Gd., 8,31 Gr. — Roggen per April 6,64 Gd., 6,66 Gr., per Oktober 6,72 Gd., 6,73 Gr. — Hafer per April 5,65 Gd., 5,66 Gr., per Oktober 5,72 Gd., 5,73 Gr. — Mais per Mai 5,35 Gd., 5,36 Gr., per Juli 5,46 Gd., 5,47 Gr. — Haas per August 1,45 Gd., 1,46 Gr. — Wetter: Schön aber bewölkt.

Antwerpen, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen teilweise weichen. — Roggen weichen. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 10. März. An der Küste — Weizenabgang angeboten. — Wetter: Veränderlich.

New-York, 9. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 16,65, do. für Lieferung per Juli 16,41, do. für Lieferung per September 18,88. Baumwollenspreis in New-Orleans 15 1/2. — Petroleum Stand, white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. refined (in Cases) 11,45, Credit Balances at Oil City 1,74. Schmalz Western Steam 7,60, do. Mohr u. Brothers 7,60. — Mais per Mai 58 1/2, do. per Juli 55, do. per September —, do. Winterweizen loco 102, Weizen per März —, do. per Mai 98 1/2, do. per Juli 94 1/2, do. per September 86 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8. — Kaffee fair Rio Nr. 7 69 1/2, do. Nr. 7 per April 5,10, do. per Juni 5,40. — Wehl Spring, Wheat clears 4,20. — Zucker 21 1/2. — Inn 28,00. — Kupfer 12,60—12,75. Sped short clear 7,37—7,50, Port per Juli 14,00.

New-York, 10. März. Weizen per Mai — D. 98 1/2 C. per Juli — D. 95 1/2 C.

Berlin, 10. März. Die Börse eröffnete im allgemeinen in fester Haltung, ungeführt am gestern nachdrücklich eingenommenen Standpunkt für die hauptsächlichsten Effekten, aber die Umsätze hielten sich überall weit innerhalb enger Grenzen. Für eine in Zahlungsschwierigkeiten geratene sächsische Firma wurden Gläubigerstellen der Engagements angeführt. Im weiteren Verlaufe zogen die österreichischen Werte, Kreditaktien und Franzosen, auf Wiener Käufe, die infolge besserer innerpolitischer Nachrichten ausgeführt wurden an.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 199,75—200,25 bez. Franzosen 185,50—90 bez. Lombarden 13,60—75 bez. Spanien 79 1/2 bez. Türken-Lose 120,75—90 bez. Türken (Infl.) 76,80—40 bez. Buenos-Aires —, bez. Diskontokommandit-Aktie 182,40 bis 60 bez. Darmstädter Bank 133,60 bez. Nationalbank f. Deutschl. 115,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 150,70—75t—60 bez. Deutsche Bank 217,35 bez. Dresdner Bank 144,90 bez. Schaaffhausener Bankverein 132,50 bez. Wiener Bankverein 129,25 bez. Transatlant. 156,50 bez. Baltimore-Ohio 74,75 bez. Canada-Pacific 112,90—13 bez. Luxemb. Prince Henry 97,00 bez. Große Berliner Straßenbahn —, bez. Hamburg, Amerika 106,90 bez. Norddeutscher Lloyd 104,10 bez. Dynamit-Trust —, bez. Prozentige Reichsanleihe 89,25 bez. Preuss. Spozent. Konfols. —, bez. Meridional 137,75 bez. Mittelmeerbahn 88,40 bez. Warschau-Wiener 154,30 bez. 4 1/2-prozentige Chinesen 85,30 bez. Spozentige Portugiesen 67 1/2 bez. Spozent. Argentinier 91—91 1/2 bez. Albed. Aktien 160,00 bez. Gotthardbahn 194,30 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 10. März. (Effekten-Sozietät.) Oest. Kreditaktien 200,40, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank 133,90, Deutsche Bank 217,00, Diskontokommandit 182,75, Dresdner Bank 145,00, Lombarden —, Laurahütte 219,70, Sarpener 188,70. — Fest.

Wien, 10. März. Ungarische Kreditaktien 797,50, Oesterr. Kreditaktien 628,00, Franzosen 628,00, Lombarden 76,50, Galizabahn 402,25, Oesterr. Papierrente 99,50, Oesterr. Kronenleihe 99,40, Ungarische Kronenleihe 97,00, Marknoten 117,55, Bankverein 508,00, Länderbank 419,00, Südböhm. Lit. B., —, Türkische Lote 121,50, Weitzer —, Alpine Montan 894,50, Aproz ungarische Galizente 117,55. — Still.

Paris, 10. März. Französische Rente 95,95, Italiener 99,90, Portugiesen I. S. 57,60, Spanier äußere Anleihe 79,40, Iproa, türk. Anleihe Gr. S., do. Gr. D., —, Avroz. türk. unfr. Anleihe 79,25, Türkische Bote 113,50, Otkonbank 548,00, Rio Tinto 1195, Suezkanalaktien 3920, Russische Anleihe 1901 94,40, Russische Anleihe von 1894 92,20. — Träge.

London, 10. März. Bollauffktion. Fehlerhafte Merinos unregelmäßig, andere Merinos fest. Großbrods fest.

Bradford, 10. März. Der Wollmarkt war durch den Londoner Markt unbeeinträchtigt. Preise waren unbeeinträchtigt, gleich Tendenz fester. Die Vorräte in Merinos wolle waren knapp, das Geschäft in Tüchern tätiger.

Rouard-Seiden

in hochartigen Mustern von 95 Pf. an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versand in jedem Maß an jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschtem franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Cie, Zürich C 51 Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Berliner Börse, 10. März 1904.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Städtische		Baus. Goldrente		Br. Hann. H.-B.		Bank-Aktien.		Dtsch. Gasglüh.		Rostitzer Zuckerf.	
Dt. Kons. Schatz.	100,100G	Schles. Altd.	88,25B	Baus. Goldrente	92,90B	Br. Hann. H.-B.	97,00G	Barm. Bankverein	120,30G	Dtsch. Gasglüh.	210,000G	Rostitzer Zuckerf.	131,50-4
Dt. Reichs-Sch.	101,60B	do. do.	101,60B	do. do.	89,60G	Dtsch. Grdr. I.	121,75G	Berg. Bankverein	154,90G	do. Walf. u. Mun.	224,000G	Sächsisch. Guast.	207,75G
do. n. 1890	101,60B	do. do.	101,60B	do. do.	89,60G	Dtsch. Grdr. II.	101,25B	Berg. Bankverein	154,90G	Donnersberg-Gr.	220,50B	Schlagel Brauerei	140,25G
do. do.	89,500G	Schl.-Hst.-Sch.	102,00G	Serb. amort. A 95	89,75-5G	do. VIII.	97,00G	Berliner Bank	88,250G	Dortm. Union Loh.	70,25B	Schlagel Cement	77
Preuss. kons. A.	101,40G	Westf.-Ind. Sch.	101,40G	Spanische Schatz	79,250G	do. IX. u. X.	101,75G	do. Handels-Ges.	150,750G	Dortm. A. B.	—	Schlagel Gruben	326,60G
do. n. 1895	101,40G	do. do.	99,40B	Türk. C. p. A. 1876	94,250G	do. XI. u. XII.	96,000G	Braunschweig-B.	104,750G	Dortm. Union	—	Schulz-Knaack	150,00G
do. do.	88,500G	Westf.-Rittsch.	101,10G	do. Loose.	120,20B	do. Rp.-B. VII.	96,000G	do. Credit	104,750G	do. Victoriar.	140,500G	Siemens & Halske	134,50G
Brem. Anl. 1887	100,000B	do. Westph.	88,30G	Ungar. Goldrente	98,90G	Pr. H. B. S. XIV.	100,500G	do. Hyp.	146,750G	Düsseldorfer Eisen	105,000G	Stettiner Vulkan	219,25G
Hamb. amort. 1893	100,10G	Hannoversch.	104,00G	do. Kronrente	97,30B	Hamb. Hypot.-Bk.	100,500G	Barm. Disc.- u. B.	110,50G	do. Dynamit-Fabrik	162,250G	Solbrig. Zink-Akt.	138,100G
do. do. 1897	87,90G	do. do.	100,30G	do. Staatsr. 1897	88,60G	do. do. 1905	100,500G	do. Wechsel-Bk.	101,50G	Elber. Farbenfabr.	133,800G	Vogt & Wolf	321,50G
Hess. St.-A. 92-99	100,10G	Hess.-Nassau.	104,00G	do. Staatsr. 1897	88,60G	do. do. 1908	96,500G	Deutsche Bank	97,250G	Flora. Terr.-Ges.	114,50G	Waerstenergruben	43,250G
do. do. 1896	87,90G	Kur.-u. Neum.	103,700G	do. Staatsr. 1897	88,60G	Hann. B. C. A. I.	96,250G	do. Genossensch.	98,30G	Frank. Maschinen	291,250G	do. V. A.	89,500G
do. do. 1899	87,90G	Pommersche	100,40G	do. Staatsr. 1897	88,60G	Meckl. H.-P. d. I.	101,80G	Disconto-Comm.	182,500G	Gasm. Doria.	128,000G	Wendtorf.	94,10G
Brandenb. Pr.-A.	99,600G	Pommersche	100,40G	do. Staatsr. 1897	88,60G	do. do. II.	99,100G	Dresdner Bank	146,000G	Gelsenkirch. B.	125,750G	Westfal. Drahtb.	147,000G
do. do.	98,400G	Posenische	100,59G	Baum. Anl. S. A.	92,250G	do. Str. H.-P. II.	76,500G	Doornik. Bank	146,000G	Gele. Eisenw.	106,250G	Westfal. Drahtb.	147,000G
Cassel lander.	99,000G	Posenische	100,59G	do. Staatsr. S. A.	92,250G	do. Str. H.-P. II.	76,500G	Duisburg-Banr-B.	115,000G	do. St. Pr.	122,10G	Westf. Stahlwerk	121,250G
do. do.	99,000G	Preussische	103,80G	Stockh. St.-A. 84	4,00B	do. Str. H.-P. II.	76,500G	Essener Credit-V.	158,250G	do. V. A.	122,10G	Witener-Kunstab.	153,100G
Frankf. Prov.-Anl.	99,000G	Rhein. Westf.	103,80G	do. do. 87-88	4,00B	Meining-Hyp.-Bk.	97,000G	Göthner Grander.	139,500G	Halleische Gummi	315,00B	Zettner Maschinen	171,50G
do. do.	99,000G	do. do.	103,80G	Aachen-Mast. ang.	128,500G	do. do.	100,400G	Hannoversche Bk.	125,000G	Hamb. u. Wism. Gummi	302,250G	do. do.	122,000G
Rhein. Prov.-Anl.	99,000G	Sächsische	103,70G	Allg. Dt. Kleinb.	49,500B	do. Präm.-Anl.	134,000G	do. Präm.-Anl.	134,000G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	Argo Dampfsch.	66,10G
do. do.	99,000G	do. do.	103,70G	Braunschweig-Ld.	123,00G	Mittelb.-Bod.-Ord.	100,500G	Mittelb.-Bod.-Ord.	100,500G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	Alig. Berl. Oms	246,500G
Westf. Prov.-Anl.	99,000G	Schlesische	103,400G	Orefelder	94,300G	do. do. unkl. 08	97,000G	Köln. Wechs.-C. B.	97,500G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	Allg. Lok.-u. Str.	138,750G
do. do.	99,000G	Schles. Holst.	103,750G	Butin-Läbeck	92,300G	do. do. unkl. 08	97,000G	Mein. Hypoth.-Bk.	139,250G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	Alig. Lok.-u. Str.	138,750G
Westpr. Pr.-Anl.	99,000G	do. do.	100,60G	Halberst.-Blank.	113,250G	do. do. unkl. 08	97,000G	Mittelb.-Bod.-Ord.	99,100G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	Bresl. Eisen. B.	48
Berliner St.-Anl.	100,800G	do. do.	100,60G	Niederlausitzer	72,750G	do. do. unkl. 08	97,000G	stationalbr./Dtsch.	100,000G	Harzort-Grub. Pr. A.	99,10B	do. Str.	150,10G
do. do.	100,800G	do. do.	100,60G	Oesterr. Staatsbahn	132,500G	Nord. Grander.	100,000G	Niederlausitzer	100,000G	Hibernia	187,90B	Cassel-Strasab.	83,000G
Bresl. St.-A. 90-91	98,300G	do. do.	100,60G	do. Sids. (Zb.)	13,700B	Pomm. Hyp.-Bank	99,000G	do. Oesterr. Credit	100,000G	Hörder Bergwerk	7,250G	do. Berl. Str.	205,10B
Bromberg. St.-A.	98,300G	do. do.	100,60G	Wareschau-Wien.	154,40B	Pr. Hyp.-Bank	99,000G	Oesterr. Credit					

Wirklich reeller Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäftslokals.

Derselbe hat begonnen und findet nur kurze Zeit statt. Um möglichst recht schnell zu räumen werden sämtliche Waren zu spottbilligen, noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

Beachten Sie unsere Fenster-Auslagen.

Man bittet sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Es kommen nur bekannt gute Qualitäten zum Verkauf.

Hamburger Engros-Lager

Brücken-, Ecke Burgstr. Brücken-, Ecke Burgstr.

Herzlichen Dank
sagen wir hiermit allen Den-
jenigen, die meinem lieben
Mann, unserem guten Vater
die letzte Ehre erwiesen
haben sowie für die zahl-
reichen Kranz- u. Blumen-
spenden, insbesondere Herrn
Warrer Bildt für die vielen
Besuche am Krankenlager
und die trostreichen Worte
am Grabe. Gleichzeitig sei
an dieser Stelle dem Verein
„Eiserne Kreuz“, der
Schützenkompanie und der
Schneidermeister-Innung
unser innigster Dank
ausgesprochen. (21)
Julie Jagusch n. Söhnen.

Für die vielen trostreichen
Worte am Grabe unseres ge-
liebten Vaters sagen wir
dem Herrn Pastor Sch
m a n n unseren
innigsten Dank.
Herrmann Spilit
nebst Frau.

Grab-einfassungen
in Terrazzo und Cement-
kunststein
in verschiedenen Formen
und
Schriftentafeln
in sauberster Ausführung
empfiehlt
Karl Altmann
Königsstrasse 54.

Am 7. April cr. beginnt
wiederum ein geschlossener
**Buchführungs-
Kursus**
gegen ermäßigtes Honorar. —
Anmeldungen erbitte recht-
zeitig. Für Einzelkurse Zutritt
jederzeit. Näher die Prospekte.
A. Engelhardt
Mitglied des Vereins
Deutsch-Handelslehrer
Posenerstr. 34, am Wollmarkt.

Malerschule
Marg. S. de Boutemard.
Vor- und Nachmittagskurse.
Unterricht in Landschaft,
Blumen, Stillleben u. Kunst-
gewerblichen Techniken.
Elisabethstraße 14, 3 Treppen
Jg. Geschäftsinhaber sucht die
Bekanntheit einer evang. Dame
im Alter v. 24-28 J. u. Vermögen
zwecks baldiger Heirat.
Off. m. Photogr. a. d. Gschft. b. 3.
unter K. 1050. Vermittel. verb.
Heirat! wünscht bald gesunde,
christl., häusl. Dame, Waise. Mit-
gift sof. 160000 M., m. sol. tücht.
Manne. Aufricht. Off. an Herrn
F. Waschkuhn, Berlin S. W. 12.

Auktion
Bergstraße am Wollmarkt.
Sonabend, den 12. März,
vormittags 10 Uhr, werde ich
2 Kleiderstühle, Waschtisch, gute
Nähmaschine, Schrankstuhl,
Damenstisch, Sofa, Tisch, lange
Pfeife, silb. Taschenuhr mit
Doubleskette, Spiegel, fast
neues Herrenrad, Musik-
automat mit Unterlag, 10 No-
ten, Bilder, Kleidungsstücke,
Zitler, Kupfergeschirr, Kartor-
nagen u. v. a.
Melbietend versteigern. (47)
Chrzanowski, Auktionator

Matthäus-Passion
von Sebastian Bach.
Aufführung des Singvereins
unter gefälliger Mitwirkung des Mozart-Vereins
Choren, den 13. März 1904, abends 5 1/2 Uhr
in der Garnisonkirche.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., unnumm. Plätzen à 2 Mk.
und das für Konzerte eingerichtete Leitzbuch à 20 Pf. in der Buch-
handlung von Walter Lambeck in Thorn. (236)

Männer-Turnverein
Bromberg.
Sonntag, den 13. März d. Jg., nachmittags 4 Uhr
in der städt. Turnhalle, Schulstraße:
Öffentliches Schauturnen.
Freunde und Gönner des Turnens werden zu dieser Veranstaltung
hiermit freundlichst eingeladen. (48)

Geschäftsöffnung Sonnabend, 12. März
Robert Pudor
Cigarren-Handlung
Bromberg, Poststrasse 4
im Hause v. Herrn Carl Pauls.
Lager in Hamburger u. Bremer
Fabrikaten. (182)

„Jopen“
Malzbierextract
von
E. Rodenacker, Danzig
empfohlen von Ärzten für
Kinder, Schwächlinge, Reconvaleszenten
und Blutmangel.
Erhältlich bei
Dr. Alfred Kupffender,
Goldene Adler-Apotheke,
Bromberg, Friedrichsplatz Nr. 14.

Stettiner Bierhallen.
Vielachem Wunsche entsprechend, teile meinen werten Gästen
ergebenst mit, daß am Sonntag der erste Anlauf von
Schultheiß-Bier
stattfindet. 1/4 Ltr. = 10 Pfg., 1/2 Ltr. = 15 Pfg., auch außer
beim Hause. Zum Besuch ladet ergebenst ein **Hermann Koek.**

Bekanntmachung.
Sonabend, d. 12. März cr.,
vorm. 10 Uhr, werde ich Prinz-
zenhöhe Nr. 6 zwangsweise:
1 Regulator, 1 Hängelampe,
1 Bild, 3 Kisten, 4 Felle, Bor-
tieren, 2 Kleiderbretter, 1 Büffel-
spieß, 1 Kiste mit bib. Gläsern,
1 Kiste mit bib. Porzellanstücken,
1 Papierkorb
gegen bare Zahlung öffentlich
zwangsweise versteigern. (161)
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den
12. März cr., von vormittags
11 Uhr ab, werde ich auf dem
Neuen Markt hierorts
1 Partie Herrenstiefel und
Damenhalbschuhe
gegen bare Zahlung öffentlich
zwangsweise versteigern.
Hoffmann,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Alle in der Zeit vom
20. März bis 15. Mai
Geborenen
werden gebeten, ihre genaue
Adresse mit Angabe des Ge-
burtstages und Jahres zur
Weiterbeförderung aufzugeben
unter Chiffre **G. M. 917** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Berlin W. 8. (172)

Gummisanger
für Wiederverkäufer billig.
S. Blumenthal, Friedrichs. 10/11.
Wäsche u. Kleider jed. Art
in bill. u. sauber ger. u. gewaschen
B. Michalska, Wischmannshöhe 3.
Pferbedung
billig abzugeben. Kaiserstr. 3, II.

Die Eröffnung
unserer neuen bedeutend grösseren Geschäftsräume
am Theaterplatz
(Wilhelmstraße 17)
findet Montag, den 14. d. Mts., statt.
Pohl & Roepke.
Mode-Manufaktur-Waren
Sonntag, den 13. d. Mts., bleibt unser Geschäft wegen
Umzuges geschlossen. (48)

Verein zur Begründung
und Unterhaltung von
Kleinkinder-Bewahranstalten
in Bromberg.
Generalversammlung
Donnerstag, 17. März 1904,
nachmittags 4 1/2 Uhr
in der Aula der mittleren
Töcherschule.
Tagesordnung.
1. Jahresbericht. (47)
2. Kassenbericht.
3. Geschäftliches.
Frau Albrecht.

Stellen-Gesuche
Jungler, womögl. unverheirat.
Rutscher (gewesener Kavali-
erist) bevorzugt
unter günstigen Bedingungen per
1. April gesucht. Zu erf. bei
H. Gellert hier, Kornmarktstr. 2.
Jg. Mädchen empfehle Plätzen
für 80 Pfg. und 1 Mark täglich.
Melbung. Schleierstr. 9, i. Laden
bei Frau Meyer. (193)

Stellen-Angebote
Gegen hohe Provision wird v.
sofort von einer bestrenommierten
Weinfirma ein
tüchtiger Vertreter
zum Verkauf von besseren offenen,
sowie Flaschenweinen für Posen
an Private gesucht. (Neben anderen
Vertretungen ein lohnender Neben-
dienst) Offert. u. H. S. 776
an d. Geschäftst. dieser Zeitung.
Wer bei diesen
schlechten Zeiten
sein Einkommen durch
Nebenerwerb erhöhen will,
wie:
Schriftarbeiten / weibliche Handarbeiten
häusl. Tätigkeit / schriftst. Tätigkeit
Vertret. u. Vert. v. pat. Bedarf-
artikeln bei tägl. Verdienst
v. 10 M. bis 20 M., der sende keine
Adresse: Autorisierte Zentrale
f. Nebenberdienst i. Dölnenmarkt B. 179.

Ein junger Mann
(Dekorateur)
findet sof. Stellg. Alb. Wegner.
Tüchtige Schuhmachergesellen
steht ein Bander, Posenerstr. 32.
Unverh. Rutscher
auch f. Hausarbeit verl. z. 1. April
Max Eichenberg, Moont. 4.
Einen militärfreien tücht. **Arbeiter**
berl. **W. Kopp**, Wollmarkt 9.

Eine laufende Rente
sichert sich, wer für eine alte, bestens renommierte Verich.-Gesellschaft
**Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas-
und Transportversicherungen** (998
vermittelt. Tüchtige Verursaganten werd. mit hohen Provisionen
evtl. auch Fixum angestellt. Off. u. C. D. 9 an d. Gschft. d. Ztg. erb.

In meinem Wäsch- und
Ausstattungs-Geschäft
suche ein junger Mann als
Lehrling
p. 1. April v. früher Stellg.
Danzigerstr. 160. F. W. Toense.

Lehrling a. gut. Fam. m.
nöt. Schul. sucht
Alfons Roelle Nachf.,
Rudolph Utecht. (48)
Für mein Kontor ein
Lehrling
mit einjähr. Zugauss gesucht.
Julius Jacoby (8)
Dachpappenfabrik, Alexanderstr. 48.

Lehrling
von sofort gesucht, Sohn adäq.
Etern, der poln. Sprache mächtig.
Paul Wisniewski (48)
Friedrichsplatz 19
Herren-Garderoben- u. Maß-Gesch.
Für meine Leber- und Wolfer-
materialien-Handlung suche einen
Lehrling
per jetzt oder 1. April bei hoher
monatlicher Vergütung. (47)
Jacob Lebenheim jr.
Für unter hiesiges Zigarren-
geschäft suche
einen Lehrling
zum baldigen Antritt.
Lindau & Winterfeld.

Unverh. Rutscher sof. verl.
Pferdehbl. Ascher, Schrödersdorf.
Ein fleißiger, tüchtiger
Haushalter
für Kontor- u. Hausbereinig. gef.
Bahnhofstr. 70-71, 1 Tr.
Ein Laufburische
kann sofort eintreten bei (45)
Paul Lotz.

Tücht. Köchinnen
finden von sofort dauernde Be-
schäftigung bei
A. Grossmann, Hempelstr. 9/11.
Fräul. gef. a. g. Fam., 15 J. alt,
z. Türöffn. zc. Wo? sagt d. Gschft. d. Ztg.
Ein Wasch- u. Schneerfr. sucht
A. Pfrenger, Danzigerstr. 2.
Welt-, faub., evgl. Mädchen
für alles, wels. Koch, kann,
p. 1. April verl., a. b. Mietsfrau.
Melbungen Kornmarkt 11. I.

Per sofort gewandte
**Tailen-
Zuarbeiterinnen**
gesucht. (47)
Ernst Strelow.
Wäsche-Näherinnen
und Maschine-Näherinnen
zur sofortigen Beschäftigung
im Hause und außer dem
Hause sucht (379)
Danzigerstr. 160. F. W. Toense.

Eine Kochmamsell
und 1 Hotelzimmermädchen
verlangt sofort (45)
Albert Pallatsch, Stellenvermittler,
Bromberg, Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Ein Lehrfräulein
p. sof. **Oscar Blumenthal,**
186) Brückenstraße 6.
Ein Dienstmädchen
bei gut. Lohn für ein Pfarrhaus
ohne Landwirtschaft in der Nähe
Brombergs p. sofort od. 1. 4. 04
gesucht. — Melbungen
297) Alte Pfarrstr. 4, part.

Suche von sofort ein Aufw.-
Mädchen für den ganzen
Tag Danzigerstr. 136, part.
Aufw.-f. vorm. Hoffmannstr. 10/11.
Eine Aufw. für vorm. sofort
verl. Berlinerstr. 16, i. Laden.
Aufw. f. nachm. Berlinerstr. 32, II. I.

Kauf und Verkauf
Eiserne Wendeltreppe
gebraucht, circa 3,30 Meter hoch,
wird zu kaufen gesucht. Adr. in
der Geschäftsstelle d. Ztg. zu erfr.
Ein- und Verkauf
von geb. Möbeln und Laden-
einrichtungen. M. Bernsteln,
Kujawierstr. 71, 3. S. v. Korunn.
Neues Zinshaus, gute Lage,
7% feste u. billige Hypotheken, b.
6-10 000 M. Anzahlung zu verl.
Antr. u. A. S. 9 a. b. Geschäftsst.
Material- u. Vorkost-Geschäft
sofort abzugeben. Off. u. W. B.
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Jeden Sonnabend
den beliebten
Neße-Kaffee
bei
Paul Nachtigal. (13)
ff. Myselin, Dbd. v. 40 J. an
ff. Preißbeeren, z 35 J.
ff. vomm. Gänsebrüste, z 1.70 M.
ff. gepöb. Gänsefüeten, z 70 J.
ff. Simonsbrot, tägl. frisch, empfiehlt
Paul Lotz, Telephon 383.
ff. Frische Schellfische
und Bratschollen
empfiehlt (134)
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Selten schönes
Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
v. 50 Pf. an, feine Kalbskoteletts, Hammel-
fleisch u. Mägen. Aus der Kalbskoteletts
abgehoben v. 3 Pf. an, faub. Flak
à 20 Pf., Därme zur Wurst, feine
Fildets, Kollbeef, Brust, Zungen,
Koteletts, Schnitzel. Alles zu den
billigsten Preisen bei (200)
M. Meyer, Fleischware 18.

Räucherware!
frisch eingetroffen und offeriere
billigst en gros & en detail:
ff. Lachs, Al. Grund., Kieler
Sprötter, 80-100 Pf., Fett-
sprötter 50-80 Pf., Maränen,
Kiel- und Strass. Wüstlinge,
f. Schellfische, Makrelbüchl. u.
ff. Marinaden. **A. Springer.**
Vor Ostern veri. Probefortiment
mein. ganz vorz. Brannshw. Stangen-
Spargels in Büschl. 9 z extra Pa.
bis mittel fort M. 7.00,
9 z Schnittsparg. dgl. M. 4.60 franco.
Nachn. Preisl. üb. Konf. grat. u. fr.
Heinr. Helmig, Königsplatz (Dr.)

Empfehle mein nach bewährtem
Rezept der Land-Hausbäckerei
hergeköchtes
Derbes Landbrot
à 50, 35 u. 20 Pf. frei Haus.
Schweizerhof Feldstr. 26.
Das größte Brot
bei Rabattmarken-Ausgabe.

Brombergs erste
u. größte Fleisch-
u. Wurst-Fabrik.
en gros u. elektr. Betr. en detail.
Es gelang mir ein. Posten bestes
Maifisch zu sehr billigen Preisen
einzukaufen u. offeriere v. heute ab:
pa. Rindfl. à z 60 Pf., Kalbfl. z
60 Pf., Ischr. Rindfl. z 80 Pf., be-
kannt bestes Schabefl. z 70 Pf.;
ferner empfehle ich meine berühm-
t. in best. Qual. famül. **Wurstwaren**
u. ff. Aufschnitt zu ebenf. billig.
Preisen. Bestellungen nach außer-
halb werden gern entgegen ge-
nommen und sofort erledigt. (47)
Fernspr. **Jakob Kiewe**, Körd-
586. Brückenstraße 10.

Concordia.
Sente, sowie täglich
**Vollständig neues,
sensation. Programm.**
Nur aller erste Attraktionen.
10 Spezialit.-Nummern.
Näheres die Anschlagtafeln.
Sonntag Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Freitag,
Der Raub der Sabinerinnen.
Sonnabend:
Vorstellung zu Klein. Preisen.
(Auf vielfachen Wunsch.)
Der Verschwender.
Orig.-Zauberstücke in 3 Akten
von Ferd. Raimund.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
(zu kleinen Kindern)
Münchner Kindln.
Abends 7 1/2 Uhr:
(32. Novität; zum ersten male.)
Liebesünden.
Ländliches Drama in 4 Akten von
Josef Bertram.
Montag: Keine Vorstellung.
Dienstag:
Benefiz f. Margarethe Kühnert.
Madame Sans-Gêne.